

# Hellerthaler Zeitung

**Bezugspreis**  
45 S unter Kreuzband 70 S für den Monat  
d. d. Post 1.50 M vierteljähr. ohne Bestellgeld.

**Erscheint Samstags.**  
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.  
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei  
Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).  
Postfachkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

**Anzeigenpreis**  
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.  
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 46.

Neunkirchen, Samstag den 15. November 1930.

38. Jahrgang.

Willst du durch's Leben wandern froh und leicht an's Ziel?  
Hoffe nichts von andern, von dir selbst nicht viel.  
Was dich leicht bewahrt vor der Menschen Reiz?  
Ungestörte Saure und ein Bettelkleid. E. A. Franke.

## Rundschau.

**Verbilligungsbestrebungen.** Mit großem Eifer wird im ganzen Lande an einer Verbilligung gearbeitet; Löhne, Gehälter, Gebrauchs- und Nahrungsmittel sollen billiger werden, damit wir einen größeren Export bekommen und dadurch sich die Zahl der Arbeitslosen verringert. Vor einem Jahr war es der „Kampf um den Youngplan“, von dem große Kreise unseres Volkes eine Besserung erhofften. Wir erlebten danach eine große Enttäuschung und auch die Verbilligungsaktion wird nicht befriedigen. Wir haben aber mal wieder etwas zu tun, womit sich Nationalökonom und Zeitungen beschäftigen können. Als 1927 im Reichstag die Gehälter heraufgesetzt wurden, waren dies dieselben Leute, welche sie heute heruntersetzen. Was uns in Wirklichkeit helfen kann, ist die Verbilligung des Geldes bzw. die Herabsetzung der Zinsen. So lange wir nicht zu den alten, guten Vorkriegsgrundsätzen zurückkehren, die auch moralisch einwandfrei sind, kommen wir nicht zu besseren Zeiten. Billiges Geld, niedrige Zinsen schaffen neue Unternehmungen, bringen Arbeit und Verdienst. Ja, so wird man sagen: „Wo soll denn das billige Geld herkommen? es ist kein Geld da und das Auslandsgeld ist zu teuer.“ Wir hätten Geld genug im Lande, wenn das Geld auch im Lande bliebe und nicht bei jedem Schreckschuß die Flucht ergreifen würde. Also mal feste heran an die Kleinfüttern, daß sie ihren Mammon wieder herein holen.

**Berlin.** Mit Vertretern des Bäcker- und Fleischer-gewerbes hat der Reichsminister für Ernährung u. Landwirtschaft eine Senkung des Brotpreises von 50 auf 46 S für 1250 Gramm Gewicht vereinbart; eine Senkung des Schweinefleischpreises um 10 S pro kg. Zugleich wurde nach Anhörung des Verbandes der Milchzeuger und Milchhändler die Handelsspanne für Milch um einen S herabgesetzt.

**Berlin.** Der frühere preussische Minister des Innern, Erz-junk, trat an die Stelle Jörgelens an die Spitze der Berliner Polizei. Jörgel war als Zeuge in einer Gerichtsverhandlung gegen Kommunisten und wurde beim Verlassen des Saales von einem Angeklagten überfallen und durch einen Faustschlag im Gesicht verletzt.

Die Deutsche Staatspartei ist aus der früheren Deutschdemokratischen Partei nun doch gebildet worden, obgleich sich der Jungdeutsche Orden von ihr losgesagt hat. Die Partei will auch ihrerseits alte, brüchige Methoden durch einen frischen Erneuerungsgeist ersetzen. Vor-sitzender ist Reichsfinanzminister Dietrich. Als besondere wer-bende Kraft gehört ihr an der preussische Staatsminister Höpker-Aschhoff. Die Partei hat es seither trotz der geringen Zahl der Abgeordneten verstanden, wichtige Ministerposten zu besetzen. In der Gründungsversammlung, welche am 9. November in Hannover stattfand, erklärte der Reichs-finance-minister, daß keine neuen Finanzämter gebaut würden.

Die Finanzreform. Was lange währt wird endlich gut! kann man hoffen. Auf einer Tagung von Finanzbeamten wurde erklärt, daß die Besteuerung der

Landwirtschaft an Einkommensteuer nicht die Kosten der Erhebung decke. Die Gesamtsteuerkosten im Reich und in den Ländern werden auf 740 Mill. M geschätzt.

**Gegen Hitler.** Die Nationalsozialisten haben ein Pro-gramm, in dem die Festsetzung des Zinsfußes auf 4% verlangt wird, zugleich einer Amortisationsrate von 1%. Dagegen wenden sich eine Anzahl Volkswirtschaftslehrer, auch Professoren an Uni-versitäten, das dies einfach nicht geht. Man nennt die Vorschläge im nat.-log. Programm eine Eisenbahnkur nach dem Viede: „kann machen daß die Löhne sehn und die Blinden wieder geh'n.“ Ohne Zweifel würde eine rückwärtslose Zinsherabsetzung dieser Art, das Verbot des Börsenhandels, die Enteignung des Bankkapitals tief eingreifende Folgen haben. Wie aber war es mit der Inflation? War diese etwa vom Himmel herunter gekommen? Oder, wenn sie von Menschen herrührte, die damals einen großen Einfluß in Deutschland hatten, nahmen diese Rücksicht auf die großen und kleinen Sparer? War die Inflation nicht eine Eisenbahnkur?

**Flüchtendes Kapital.** Es hat zu allen Zeiten vorsichtige Leute gegeben, die einen Teil ihrer Güter im Auslande anlegten. Die deutschen Fürsten hatten, so-fern sie Geld besaßen, Conto's bei der Bank von England, welche Bank das größte Vertrauen in der Welt hatte. Ob hierin später eine Wandlung eingetreten ist, kann man nicht wissen, denn eine richtig geführte Bank wird ihre Kunden nur dann preisgeben, wenn sie zahlungsunfähig geworden ist. Im Uebrigen ist das Bankgeheimnis in allen Ländern gleich und es ist sehr gefährlich für ein Land, etwa zum Zwecke der Steuererhebung dieses Geheimnis zwangsweise aufheben zu wollen. In ruhigen Zeiten, wie vor dem Weltkriege, wanderte das Geld dorthin wo es Aussicht hatte Geschäfte zu machen, entweder durch bessere Verzinsung oder Kursgewinn. Oder es war für politische Zwecke tätig, wie z. B. die Zeichnung der russischen An-leihe vor dem Weltkriege in Frankreich, mit der Rußland befähigt werden sollte, Deutschland vernichten zu helfen. Dieses Geld ist zwar für die Franzosen zunächst verloren, aber sie haben noch keinen Strich durch die Schuldforderung gemacht. Die deutsche Kapitalabwanderung, wie wir sie nach dem Kriege ab und zu erleben, besonders zur Zeit der Reichstagswahl, geschah aus Angst vor einer großen politischen Umwälzung und — fortgesetzt erfolgt sie wegen der zu hohen Besteuerung. Gerade der kleine Kapitalist will Ruhe haben und gibt sich lieber mit 3% Zinsen zu-frieden, als daß er ständig in Unruhe lebt. Das internationale Großkapital hat dagegen gerade in der letzten kritischen Zeit der deutschen Gelbabwanderung der deutschen Re-gierung mit einer Anleihe von 125 Mill. M ausgeholfen, wobei auffällt, daß dies zu 5% Zinsen, 1 1/2% Provision bei voller Auszahlung geschieht. Als Bürgschaft dient die gefähliche festgelegte Verpflichtung der ratenweisen Rück-zahlung zu bestimmten Terminen. Ob es sich auch hier um Geld handelt welches erst von Deutschland über die Grenze wanderte und dann wieder als Auslandsgeld hilfe-leistend zu uns zurückkehrte, wissen die Newyorker Bankiers die die Anleihe vermittelt haben, wahrheitsgemäß nicht. Denn mit einem Federzuge werden Millionen bewegt von einem Ende der Erde bis zum anderen. Nur das ungemünzte Gold, welches in den Tresors der Groß- oder Reichsbanken ruht, wird hin- und hergeschoben, um den Kurs zu halten. Bei der letzten deutschen Kapitalflucht, die auf 800 Mill. M eingeschätzt wird, mußte die deutsche Reichsbank einen erheblichen Teil ihres Goldschatzes hergeben, um einen Preissturz der Mark zu verhindern. Ob das Gold in

solchem Falle tatsächlich bewegt, d. h. von Berlin nach Paris, oder von London nach Newyork mit Flugzeug oder Schiff befördert wird, oder ob es von einer Bank der anderen gut geschrieben wird, wer weiß es genau? Sicher ist, daß Frankreich nach Amerika zur Zeit den größten Goldschatz besitzt und England nicht mehr die klügsten Juden hat.

Der Gedanke an ein internationales Großkapital, welches in der Hand einiger weniger Menschen vereinigt ist, die imstande sind, die Geschicke eines jeden Volkes zu kontrollieren und es rücksichtslos auszubeuten, verliert durch die Ereignisse der letzten Jahre viel an Wahr-scheinlichkeit. Man könnte sich als Sitz dieser Vereinigung am ehesten die Ver. Staaten vorstellen, wo infolge des Weltkrieges das meiste Kapital vereinigt ist. Hier zeigte sich, daß die großkapitalistische Macht nicht einmal imstande war, die Kupferpreise auf einer annehmbaren Höhe zu halten, von Weizen- und Baumwollpreisen gar nicht zu reden. Die „Dreihundert welche die Welt regieren“, sind sich vielleicht nach dem großen und gelungenen Geschäft des Weltkrieges nicht mehr ganz einig, nachdem sie den gefährlichsten Widerstand ihrer Machtbefreiungen, den deut-schen Idealismus, totgeschlagen haben; oder lebt er noch?

Die das deutsche Geld aus Angst in's Ausland ge-schickt haben — die kleinsten Sparer werden es wohl nicht sein — hätten ihren Besitz auch in Deutschland sicher zu 3% verleißen können. Wie manchem ehrlichen Bauern wäre damit seine Existenz erleichtert worden. Und wie viel mehr Segen würde auf einer solchen Anwendung des Geldes ruhen. Das wandernde Geld ist wie der vom Fluch verfolgte ewige Jude.

## Einsparungen im Reichshaushalt.

Noch in diesem Haushaltsjahre mußten neuerdings sehr be-deutende Kürzungen vorgenommen werden, weil nicht genügend Geld da ist, all das zu bezahlen, was man noch vor einigen Monaten für möglich hielt. Gestrichen wurden beim Reichsarbeitsmini-sterium 34,7 Mill., allgemeine Finanzverwaltung 16 Mill., Reichs-wehrministerium 15 Mill., Haushalt für Versorgung und Ruhe-gelder 14 Mill., Reichsluftfahrtministerium 12,7 Mill., Reichsfinanz-ministerium 12,2 Mill., Minist. d. Innern 6 Mill., Verkehr 5 Mill., Auswärtiges Amt 1,9 Mill.

Es würde zu weit führen bis in's Einzelne zu berichten wer alles im Reich darunter zu leiden haben wird, daß diese insge-samt 134 Mill. M gestrichen werden. Es sind auch viele Renten kürzungen darunter, aber auch so viele Positionen, von denen man im Lande draußen keine Ahnung hatte, daß das immer gelb-same Reich die Aufgabe hat, auch für so etwas zu sorgen. So wurden an dem Fonds zur Pflege kultureller Beziehungen zum Ausland 162.000 Mark gekürzt. Ein Beitrag von 120.000 Mark für das Philharmonische Orchester in Berlin (gute Musik!) fällt fort. Der Fonds zur Förderung kulturell gemeinnütziger Einrich-tungen und Vereinigungen wurde um 270.000 Mark gekürzt. Wer kennt die Quellen alle, die da im Verborgenen fließen! Die ge-forderten 400.000 Mark für den Umzug der Reichskartensstelle sind nicht ausbezahlt worden. Die im Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete angeforderte eine Million M für Verpflegung von Kindern aus Anlaß der Rheinlandbefreiung konnte nicht aus-bezahlt werden usw. Gewiß, es wird manches Schöne und Gute nicht mehr in der splendeniden Weise wie seither gefördert werden können. Es trafen schon eine Menge Einsprüche ein. Das meiste Bedauern sollen gerade die Kreise äußern, die sonst am lautesten nach Sparjamkeit rufen.

**Berlin.** Im preussischen Ministerium des Innern sind Vor-arbeiten im Gang, um im Interesse einer Verbilligung und Ver-einfachung der Verwaltung eine Zusammenfassung einer Reihe von kleinen Landkreisen zu größeren und leistungsfähigeren Verwaltungs-bezirken zu erzielen. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden,

## Des Lebens seltsames Spiel.

1) Roman von Elisabeth Ney.

Neubabelsberg! Der Borortzug hielt kurz an, um einen Schwarm Sonntags-Ausflügler, die das erste warme Vor-frühlingswetter ins Freie gelockt hatte, aufzunehmen. In ein fast leeres Abteil der dritten Wagenklasse kletterten noch im letzten Augenblick, gerade, als der Zug mit einem Ruck wieder ansuhr, zwei junge Mädchen. Die eine er-reichte wohlbehalten das Wageninnere, während die zweite, eine zierliche Blondine, ausglitt, und so unglücklich zu Boden stürzte, daß sie sich nicht gleich zu erheben vermochte.

Ein eleganter, junger Mann, der in einer Ecke ge-essen hatte, sprang ihr rasch zu Hilfe. — „Haben Sie sich wehgetan, Fräulein?“ fragte er besorgt. — „In den großen, blauen Augen des jungen Mädchens schimmerten Tränen. Sie deutete noch matt stöhnend auf ihr rechtes Fußgelenk.

„Ah, sicher nur eine schmerzhaft Verrenkung, lassen Sie mich einmal sehen“, meinte der Fremde. „Zwar bin ich kein Arzt, aber ich verstehe mich etwas auf derlei Dinge.“ Bei diesen Worten hob er das junge Mädchen sanft auf, und geleitete sie behutsam zu seinem Platz.

Schon im nächsten Moment kniete er vor ihr, und bevor die Verwirrte Einspruch erheben konnte, hatte er ihr den zierlichen Fußschuh und den hellen Seidenstrumpf abgestreift, und betastete nun mit sicherer, kundiger Hand den bereits leicht geschwellenen Knöchel.

Ein Arzt hätte es nicht besser machen können als dieser Fremde. — „Tut es hier sehr weh?“ fragte er jetzt, sanft das Gelenk betastend. Das junge Mädchen vermochte bei dieser Berührung einen schmerzlichen Ausruf nicht zu unterdrücken.

„Also doch eine böse Verstauchung. Jetzt bleiben Sie nur noch ein wenig tapfer, der Schaden ist leicht zu

beheben, sonst gibt es ein langwieriges und schmerzhaftes Krankenlager“, erklärte der Fremde kurz, und noch be-vor die Verunglückte wußte, was geschehen sollte, hatte der Unbekannte mit einem schnellen geschickten Griff den Fuß wieder eingerenkt.

Das junge Mädchen vermochte es nicht zu verhindern, daß ihr dabei vor Schmerz die hellen Tränen über die Wangen rollten. „Hat es sehr weh getan?“ fragte der Fremde mit weicher Stimme, während seine Augen jäh mit fassungslosem Staunen die seltsame Schönheit des jungen Mädchens bemerkte.

„Nein, nein, es ist schon vorüber“, stammelte das Mäd-chen, heißerrötend zur Seite blickend. „Ich danke Ihnen, mein Herr, es war sehr freundlich von Ihnen, mir zu helfen. Nun ist es wieder ganz gut.“ — „Gut noch nicht, liebes Fräulein; die starke Schwellung muß sehr bald kalte Um-schläge haben. Wie weit fahren Sie noch?“

„Bis zum Potsdamer Bahnhof“, erklang die schüchterne Antwort. „Das ist gut, dann kann ich Ihnen auch weiter-hin behilflich sein, da ich das gleiche Ziel habe.“ — Christa Wald, die kleine Telephonistin des Berliner Fernsprech-amts, schob jetzt noch verlegener den Strumpf über den schmerzenden Fuß, und versuchte auch den Laßschuh über-zuziehen.

„Es geht nicht“, murmelte sie dabei ängstlich. — „Weshalb hast Du auch vor dem Bahnhof so gebummelt. Hättest Du nicht erst solange noch die Abendstimmung be-wundert, so hättest Du dann nicht rennen müssen“, nahm da plötzlich ihre Begleiterin das Wort.

Sie war ein dralles, etwas gewöhnlich wirkendes, rot-bäckiges Gesicht, ganz das Gegenteil der anderen. „Mit wem haben wir den eigentlich die Ehre?“ wandte sie sich jetzt, schnippisch fragend, an den unbekannten Helfer. — „Ich bitte um Verzeihung, meine Damen, ich vergaß aller-

dings ganz, mich vorzustellen“, entgegnete der Fremde lächelnd. „Mein Name ist Matthias Brecht, Doktor der Archäologie.“

„Was ist denn das?“ forschte das Mädchen weiter. „Aber Olga, so schweig doch, was soll denn der Herr von uns denken“, warf die zierliche Verlegen ein. — „Die Damen sind Freundinnen?“ fragte Doktor Brecht belustigt, während er verzückt auf die holde, wunderhübsche Erscheinung der kleinen Schönheit schaute.

„Freundinnen?“ Nein, Herr Doktor, wir sind Ge-schwister“, antwortete die Rede. — „Schwestern!“ rief der junge Gelehrte jetzt ehrlich verblüfft aus. — „Na ja, das heißt, wir haben ein und dieselbe Mutter und sind sozu-sagen Stiefschwester.“ — „So schweig doch, Olga, das dürfte den Herrn bestimmt nicht interessieren“, klang es streng verweisend von der Schwester Lippen.

Diese machte nur eine schnippische Bewegung! Doktor Brecht aber unterbrach ihren neuereinsenden Redefluß, indem er sich der Verlegten zuwandte, und fragte: „Dürfte ich nun auch Ihren Namen erfahren, mein Fräulein?“ — „Ich heiße Christa Wald, und dies ist meine Schwester Olga“, antwortete sie zurückhaltend.

„Christa ist ein schöner Name, er paßt ganz zu Ihnen“, antwortete Brecht langsam. Das schöne Gesicht des jungen Mädchens war bei seinem Blick wie mit Blut überglommen; dann bückte sie sich hastig, und versuchte aufs neue, den Schuh anzuziehen.

„Lassen Sie das nur lieber bleiben, Fräulein Christa“, wehrte Brecht ab, „ich werde Sie mit Hilfe Ihrer Schwester zu einem Auto führen und dafür sorgen, daß Sie wohl-behalten die elterliche Wohnung erreichen. Haben Sie vom Bahnhof noch weit bis dahin?“

„Wir wohnen in der Dorotheenstraße, Herr Doktor, aber Olga kann mir schon allein helfen. Wir fahren mit

daß noch im Lauf der Legislaturperiode des jetzigen Landtags die Reformen zum Abschluß gebracht werden können. Nach Beendigung der Vorarbeiten wird den Beteiligten Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden.

**Österreich.** Die nunmehr stattgefundenen Neuwahlen haben keine wesentlichen Änderungen gebracht. Es wurden abgegeben 1,53 Mill. soz.-dem. Stimmen und 2,13 Mill. bürgerliche Stimmen (gegen 1,55 und 2,08 Mill. bei der vorigen Wahl).

**England.** Am Vorabend der lange vorbereiteten Indienkonferenz hat Premierminister Mac Donald bei einem Bankett eine Rede gehalten, aus der die Neigung heraus zu lesen war, daß die englische Regierung einer dominanten Regelung des Verhältnisses mit Indien geneigt sei und Indien die gleichen Rechte wie Kanada und anderen Dominien erteilen wolle. Dies hat in vielen einflussreichen Kreisen Englands Verdruss verursacht.

Die Konferenz wurde vom Könige, der im schlichten, schwarzen Rock erschien, durch eine vom Blatt geleitete Ansprache eröffnet. An der Konferenz nahmen auch indische Fürsten teil, die wohl mehr Sorge um ihre Herrlichkeit haben wie die englische Regierung um die Eindämmung der Freiheitsbewegung.

**Genf.** Der vorbereitende Abrüstungsausschuss des Völkerbundes lehnte den von Deutschland gestellten Antrag ab. Mit Deutschland stimmten die Vertreter von China, Rußland, Schweden, Norwegen und Holland.

**Rußland.** Zu seinem großen Schädigungsprozess hat jetzt der Generalstaatsanwalt Krylenko die Anklageschrift fertiggestellt. Sie behandelt ein Komplott, das von hochgestellten Beamten, die durch Auslandsgeld gekauft waren und unterstützt wurden, gegen die Planwirtschaft der russischen Regierung unternommen wurde, um diese Planwirtschaft an wichtigen Stellen zu stören und unmöglich zu machen. Mit der Anklage ist sogar die Beschuldigung ausgesprochen worden, daß von Frankreich aus versucht wurde zu einer bewaffneten Einmischung, um den Sturz der Rätemacht mit Waffengewalt vorzubereiten.

In **Japan** wurde kürzlich unter großen Schwierigkeiten eine Volkszählung vorgenommen, schwierig deshalb, weil Tausende obdachlos sind. Mermüdete Wohnungen und Schlafstätten wurden gefunden. Ein Mann wohnte in einer Kiste, viele in alten Wasserrohren, andere schliefen auf Strohmatten in entlegenen Straßen. Da muß es doch wohl etwas wärmer sein, wie jetzt auf dem Westerbald.

#### Verammlung des Freier Grunder Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

Zu der am Samstag Abend im schönen, neuen Saale von Karl Riebe einberufenen Verammlung hatten sich ca. 80 Mitglieder eingefunden. Der Vorsitzende Artur Reiffenrath, welcher sich mit großem Fleiß Kenntnisse im kommunalen Verwaltungswesen angeeignet hat, gab einen Ueberblick über den Jahresabschluß von 1929 in der Gemeinde Neunkirchen und konnte über alle an ihn gerichtete Fragen Auskunft geben, so daß wir hier zum erstenmal in der Öffentlichkeit Gelegenheit hatten, das Rechnungswesen der Gemeinde in allen wesentlichen Teilen vor uns ausgebreitet zu sehen. Wer nur den Steuerzettel in die Hand gedrückt bekommt wird leicht unzufrieden, denn er kann sich kein Bild davon machen, wo das immerhin recht viele Geld, welches von den Haus- und Grundbesitzern und den Gewerbetreibenden und der Industrie eingezogen wird, hinkommt. Das Einkommen einer Gemeinde setzt sich aus der Grund- und Gebäudesteuer, der Gewerbe-Kapital und der Gewerbe-Ertragssteuer zusammen. Dieses sind die Realsteuern. Außerdem bekommt die Gemeinde einen bestimmten Prozentsatz aus der Reichseinkommen- und Umlagesteuer, ebenso einen Zuschuß zu den Kosten für Unterhaltung der Schulen und die Gehälter der Lehrpersonen.

Ueber alle diese zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben wird gegen Jahresabschluß ein Voranschlag für das neue Jahr gemacht und als „Haushaltsplan“ aufgestellt. Derselbe soll für die Zukunft richtunggebend sein, und muß es sein, um eine Verschuldung zu vermeiden, die bei den zur Zeit üblichen viel zu hohen Zinsen auch zu hohen Steuern führt. Die Gemeinde Neunkirchen erhebt an Realsteuern 200 % zu den staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuern, 450 % vom Gewerbeertrage und 1750 % vom Gewerkekapital. Wir befinden uns damit etwas über den Durchschnittsziffern im Kreise Siegen. Die niedrigsten Steuerziffern im Kreise hat die Gemeinde Deuz, Amt Netphen (700 Cinnv.).

Die Verammlung nahm mit Interesse Kenntnis von dem Jahresabschluß der Gemeinde für 1929. Die Ausgaben waren im Etat 1929 angelegt mit M. 154.045.—, sie haben betragen M. 238.113.21 und so entfiel eine Mehrausgabe von M. 84.068.21, die zum Teil durch höhere Einnahmen gedeckt wurden. Indessen belasten die ungedeckten Beträge in den nächsten Jahren die Gemeinde noch stark. Die Prüfung der Jahresrechnung erfolgte durch die Gemeinderatsmitglieder Otto Häbel, F. W. Genrich und Artur Reiffenrath, die darüber ein umfangreiches Protokoll abfaßten, welches zur Verlesung kam. Auf Grund des Vorschlages hat die Gemeinderatsversammlung in der Sitzung vom 7. Nov. die Etatsübersichtungen aus dem Jahre 1929 genehmigt und dem Rentanten Entlastung erteilt.

der Straßenbahn. Was sollten die Leute denken, wenn wir des Abends in Begleitung eines Herrn im Auto nach Hause kämen? Und Vater erst. Er ist ein strenger, harter Mann.“

„Nun, für ein Unglück kann kein Mensch, liebes Fräulein. Ich werde Sie einfach persönlich bei Ihrem Vater abliefern und ihm klarmachen, wie sich die Sache verhalten hat.“ „Tun Sie das bitte lieber nicht, Herr Doktor; ich weiß, Sie meinen es gut, aber Vater ist etwas seltsam in seinen Ansichten.“ „Nun gut, aber bis zum Hause begleiten ich Sie, meine Damen, das müssen Sie mir schon gestatten“, entgegnete Doktor Brecht lächelnd.

Unmählich gerieten die drei in munteres Plaudern, und so kam es, daß sie erschrocken aufstiegen, als der Zug im Bahnhof einlief. Brecht eilte aus dem Coupé und hob Christa Wald ohne lange Umschweife heraus. Olga Wald sprang mit lautem, ungeniertem Lachen hinterher. Dann saßte sie die Schwester rechts unter, während Doktor Brecht sie auf der anderen Seite führte. — Mählsam erreichten sie so das Auto. Als der Wagen dann in der Dorotheenstraße vor dem elterlichen Hause der beiden jungen Mädchen hielt, wollte Doktor Brecht ihnen auch weiter beihilflich sein. Nun aber nahmen sie seine Hilfe nicht mehr an, und selbst die fide Olga war kleinlauter geworden, und schielte unsicher am Hause empor.

Matthias Brecht hatte sich zum Abschied tief über Christa Walds kleine unbehandelte Hand gebeugt und einen Kuß darauf gedrückt. Sie entzog sie ihm verlegen, und flammelte einige Worte des Dankes. „Darf ich mich an einem der nächsten Tage nach Ihrem Befinden erkundigen?“ fragte er, ihr nochmals die Hand drückend.

„Nein, nein, der Vater würde sehr böse werden.“ wehrte das junge Mädchen entsetzt ab. „So sollen wir uns also nie wiedersehen, Fräulein Christa?“ — War es

Der zweite Punkt der Tagesordnung: Stellung zu den Anträgen betr. Wegeunterhaltung und Straßenpflasterung rief eine lange Aussprache hervor. Es besteht vollkommene Einigkeit darüber, daß die Bahnhofstraße gepflastert werden muß, wie es die sämtlichen Anwohner auch wünschen. Aber die Gemeinde wird nicht umhin können, die gesamte Wegeunterhaltung auf eine breitere Grundlage zu stellen, durch ein Driftstatut, auf Grund dessen die Anlieger zu den Kosten mit 50 % herangezogen werden können. Damit diese Kosten selbst für den kleinsten Hausbesitzer tragbar sind, wird ihre Bezahlung auf eine Reihe von Jahren verteilt. Zu diesem wichtigen Punkte wurde eine Abstimmung herbeigeführt. Von 70 Stimmen waren 66 dafür.

Punkt 3 der T.-O. wurde über die Einrichtung eines Sportplatzes gesprochen. Mit geringen Ausnahmen ist die Verammlung dafür, daß das der Gemeinde gehörende Gelände an der Frankfurter- und Gartenstraße nicht bebaut werden darf, sondern daß hier eine öffentliche Anlage geschaffen werden muß, entsprechend den finanziellen Möglichkeiten.

#### Das Reformations-Kirchenkonzert

am Sonntag, den 9. November, veranstaltet vom Herdorfer Kirchenchor, ist im großen und ganzen als ein Erfolg zu bezeichnen. Der Leiter, Lehrer Hennigs-Altenfeischbach, zeigte sich seiner Aufgabe voll und ganz gewachsen und hat wieder einmal einen zwingenden Beweis seiner musikalischen Fähigkeiten gebracht. Sein Orchester war, sowohl was Geschlossenheit als auch Vortrag anbetrifft, auf beachtlicher Höhe. Der Kirchenchor ließ auch nichts zu wünschen übrig, das Stimmengleichgewicht war gut; der Tenor trat — dies soll kein Tadel sein — etwas hervor. Unter diesen Umständen war es erklärlich, daß die Vortragsstücke für Chor und Orchester die Glanzpunkte des Abends wurden. — Die Solisten allerdings bildeten ein Kapitel für sich. Die Stimmen waren durchweg gut, aber es fehlte die Ausbildung, die ein so großer Raum und solche z. T. sehr schwierige Partien erfordern. z. B. würden die Schwestern in der Kantate von Ruhnau, die so nicht allgemein das rechte Verständnis fanden, bei besserer Stimmbildung bedeutend mehr gewirkt haben. — Am meisten gefiel wohl in ihrer einfachen Natürlichkeit die Alt-Prima. Die Erste vom Sopran machte auch einen guten Eindruck, wenn sie nicht zu allererst durch einen Schniger viel davon verloren hätte. — Die Dirigenten der hiesigen Chöre sollten sich das Gefüge zu Herzen nehmen und allgemein mehr auf Ausbildung von Solostimmen Wert legen, soweit sie nicht überhaupt auf Darbietung von Solostücken verzichten. Es könnte dabei aus den oft sehr guten Stimmen unserer Gegend noch viel herausgeholt werden. — Im ganzen kann man den Veranstaltung des Konzerts zu ihrem Erfolg gratulieren und den Wunsch aussprechen, daß in Zukunft öfter Derartiges geboten wird, denn gute Kirchenmusik ist immer noch ein hoher Genuß. S

#### Lokales.

\* **Neunkirchen.** Am Montag Abend sprach im Dickschen Saal der nat.-soz. Reichstagsabgeordnete Dr. Meyer-Gellert. Der Saal war gut besetzt. Der Vortrag war einer der besten, die wir hier gehört haben. Mit ergreifendem Schwung trat der Redner für das Wiedererwecken des deutschen Idealismus ein, daß die 30 Millionen deutsche Wähler wieder eine Volksgemeinschaft werden. Nach dem zweistündigen Vortrage, dem die Zuhörer aufmerksam folgten, wurde in die Aussprache eingetreten. — Es meldeten sich zum Wort an: Hermann Jahn-Altenfeischbach für den Evang. Volksdienst, Giebler-Schaden für den Nat.-soz. Volksdienst, Giebler-Schaden für den Nat.-soz. Volksdienst, Giebler-Schaden für den Nat.-soz. Volksdienst. — Es meldeten sich zum Wort an: Hermann Jahn-Altenfeischbach für den Evang. Volksdienst, Giebler-Schaden für den Nat.-soz. Volksdienst, Giebler-Schaden für den Nat.-soz. Volksdienst. — Es meldeten sich zum Wort an: Hermann Jahn-Altenfeischbach für den Evang. Volksdienst, Giebler-Schaden für den Nat.-soz. Volksdienst, Giebler-Schaden für den Nat.-soz. Volksdienst.

hatte er leider nur zu sagen, daß seine Partei nicht eine wirtschaftliche Interessengruppe ausbilde, sondern die Seele des gesamten Volkes zu gewinnen suche, um dann die ihm dienende materielle Umwandlung zu erreichen. Zum Schluß gab er eine Schilderung Hitters, bedauerte, daß dieser in Deutsch-Österreich geborene Mann, der auf deutscher Seite den Krieg erlebte und schwer verwundet wurde, nicht die deutsche Staatsangehörigkeit erlangen könne, im Gegensatz zu den eingewanderten Juden. Kurz erwähnte er noch einige besonders wichtige Programmpunkte seiner Partei; bedauerte, daß die katholische Kirche sich gegen sie wende und das Zentrum mit dem Marxismus gehe. Die Nationalsozialisten treten ein für das persönliche Eigentum, ob ererb, geschenkt und ehrlich erworben. Aber das Leben des Volkes müsse vor krassem Eigennutz geschützt werden. Wie sei es nun heute? Die Arbeiter mühten nicht mehr für wen sie arbeiteten. Die Kohlengrube in Alsdorf sei überwiegend in belgischem Besitz und wie sah es mit den Sicherheitsvorkehrungen aus? Der Nationalsozialismus würde selbst nicht die Juden vertreiben, aber unsere

Volksgegnen seien sie nicht. Sie würden auch keine Blutsprobe nehmen, um festzustellen, wer jüdisches Blut in den Adern habe. Deutsch sei, wer deutsch fühle und liebe, was uns heilig ist. Für den Nationalsozialismus gäbe es keine Parteien, die ihn auf seinem Vornach und in seinem Kampf um die Seele des deutschen Volkes aufhalten könnten, denn seine Parole laute: Gegen Moskau, für Hitler! Der Leiter der Verammlung, Kolbow, schloß diese mit kurzen Worten.

Am Sonntag feierte das Ehepaar Hermann Blecker und Frau Amalie geb. Waldrich die silberne Hochzeit. Unseren Glückwünsche!

Am 1. Dezember findet im Reich eine Viehzählung statt. — Das liebe Weihnachtsfest steht bevor und da gibt es Mancherlei zu kaufen. Die Hausierer machen es den Leuten so bequem wie möglich. So kam am Dienstag ein besserer Geschäftsmann durch die Kölnerstraße, der in einem Behälter Muster von Spielwaren von Haus zu Haus trug und Aufträge bezog. Bestellungen darauf entgegen nehmen wollte.

Der diesmonatliche Gerichtstag in Neunkirchen findet am Donnerstag den 20. November statt.

Konzert am 16. November abends 8 Uhr in Dick's Saal. Das städtische Orchester Witten-Ruhr, welches von seinem letzten Konzert her in bester Erinnerung steht, gibt am 16. Nov. abends 8 Uhr im Saale des Herrn Dick wiederum ein Konzert. Nur dem Umstände, daß das Orchester nachmittags bei dem großen Konzert der vereinigten Musikvereine Siegen-Weidenau die Begleitung hat, ist es zu danken, daß wir hier in Neunkirchen abermals Gelegenheit haben werden, diesen vorzüglich geschulten Tonkörper bei uns zu hören. Das Orchester wartet mit einem ganz neuen Programm auf, welches klassische und moderne Werke enthält, so daß dem Geschmack eines jeden Rechnung getragen ist. Besondere Erwähnung verdient aus dem reichhaltigen Programm das Vorspiel a. d. Op. „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Wagner, das große Konzert für Cello und die Variationen über den Karneval von Venedig für Sopraan. Das Orchester steht unter der Leitung des Musikdirektors Hugo Flegner. Der Besuch dieses Konzertes kann aufs Beste empfohlen werden.

In einer Gemeinde im unteren Seltertal kamen die Dorfprinzen zum Gemeindevorleser und sagten: „Herr Vorleser, wir müssen einen Spielplatz haben.“ — Die älteren Brüder u. Vettern hatten zu diesem Zweck schon einmal 300 Mk. von der Gemeinde bekommen. Ob das nun während der Inflation war, wissen wir nicht, aber ein Spielplatz war nicht daraus geworden; aber die früheren Interessenten hatten inzwischen geheiratet und brauchten nun keinen Spielplatz mehr. „Ja“, sagt der Vorleser, macht ein nachdenkliches Gesicht und sieht die Antragsteller so vom Stuhl herauf väterlich wohlwollend an. „Geld hat die Gemeinde jetzt keins, aber ich weiß Rat. Wir geben euch den Hauberg zum Hacken und Kornfaden, da könnt ihr im nächsten Jahr Korn und Stroh verkaufen und erhaltet Geld für den Spielplatz.“

**Neunkirchen.** Wie aus einer Anzeige in der heutigen Nummer unserer Zeitung hervorgeht, hält der Evangelische Volksdienst (christlich-sozial) morgen, Samstag Abend im Dickschen Saale eine öffentliche Verammlung ab, in der Reichstagsabg. Bausch-Stuttgart über das Thema „Für Wahrheit und Gerechtigkeit auch in der Politik.“ — Hat der Evang. Volksdienst gehalten, was er versprochen! sprechen wird. Rechnungsrat Bausch gehört zu den Führern des Evang. Volksdienstes in Süddeutschland. Auch in der Herrenhuter Brüdergemeinde ist er aktiv tätig. Er ist als glänzender Redner und guter Sachkenner bekannt und hat auch im neuen Reichstag schon einmal für den Volksdienst gesprochen. Wir können den Besuch der Verammlung deshalb allen evangelischen Männern und Frauen empfehlen.

**Altenfeischbach.** Am Montag den 17. Nov. feiern Rudolf Bieler und Frau Emma geb. Heimbach die silberne Hochzeit. Unseren Glückwünsche!

**Streuheiten.** Am Dienstag feierte einer unserer ältesten und geschätzten Bürger Frh. Schäfer in feierlicher Frische und Mäßigkeit im Kreise seiner Familie seinen 80. Geburtstag. Der Wollmannchor ehrte das Geburtstagskind am Abend durch ein Ständchen. — Der Frauenmissionsverein hält auch in diesem Winterhalbjahr wieder jeden Donnerstagabend im Vereinslokal Vereinsstunden ab. Die Frauen haben sich zur Aufgabe gestellt, für Unterhalten von Handarbeiten das Wort der Heiligmis Mission zu unterfügen und die Mission durch Vorlesen von Nachrichten immer besser kennen zu lernen. Durch Aufführung einer Missionsbühne soll Gelegenheit gegeben werden, das Liebeswort durch freiwillige Gaben zu fördern, dagegen wird ein Beitrag nicht erhoben. Den Frauen wird Gelegenheit gegeben, die Mission zu fördern. Außerdem werden Handarbeiten ausgegeben. Außer den Frauen sind auch junge Mädchen zu diesen Vereinsstunden herzlich willkommen. — Die Kriegsbeschädigten-Hilfsvereine der hiesigen Ortsgruppe vom Reichstriegebund „Koffhäuser“ hielt in der Turnhalle einen Vortrag am Montag den 17. Nov. über die Kriegsbeschädigten zur Kenntnis gebracht und ein Vortrag des Sachvertraters Wilhelm Fen erregte einen großen Eindruck. — Der Schloßherrlehnung Richard Dunkel erlitt bei einem Unfall auf den Freier Grunder Eisen- und Metallwerken einen Armbruch und innere Verletzungen. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

**Früchte der Arbeitslosigkeit.** Wenn man keinen Bären hat, den man für Geld tanzen lassen kann, stellt man einen her: ein „Fell“ von braunem Tuch mit einem allerliebsten Schwänzchen hinten dran, ein „Bärenkopf“ von Gaze, durch die Nase einen Schlüsselfeder, das alles kleidet einen jungen Mann ausgediebt, nur daß man nicht zu nahe drangehen darf. Sein „Führer“ schlägt das Tamburin, und ein dritter spielt die Knutsch. Alles lacht, und — die Taschen füllen sich. Mensch, hilf dir selbst! Dieser Aufzug brachte am Dienstag Jung und Alt in Joppenfeld bei heller Bewunderung. Über die Bärenführer und der Bär waren wo anders her. Man vermutete, aus Herdorf.

\* **Herdorf.** Die Arbeitslosigkeit ist hier besonders drückend weil so viele junge Leute nichts zu tun haben. Man hört oft sagen: „Das kann doch nicht so weiter gehen und es geht doch weiter, wer weiß wie lange noch.“ Der Arbeitsminister Stegerwald hat kürzlich gesagt: „Die Arbeitslosigkeit berührt den Lebensnerv des deutschen Volkes. Bis hierher dieses noch zu den fleißigsten Völkern der Welt. Wird dieser Fleiß durch langandauernde

der seltsame Tonfall, in dem diese Frage ausgesprochen wurde? Christa Wald erlebte jäh, als verstände sie jetzt erst, daß sie diesem Mann nun nie wieder begegnen sollte. Zugleich jagte eine Blutwelle in ihr Gesicht. Sie hatte erkannt, daß ihr dieser Mann, den sie heute Abend zum ersten Male gesehen hatte, nicht gleichgültig war, daß er einen tiefen Eindruck auf sie gemacht hatte.

Olga Wald, die bereits im Haustor verschwunden war, rief gerade zurück: „So komm doch, wo stehst Du denn noch?“ — „Sie antworteten mir nicht auf meine Frage?“ drängte Doktor Brecht. „Ich darf mich mit keinem Herrn treffen, mein Vater ist sehr streng“, antwortete Christa Wald endlich zögernd; aber aus ihren Worten sprach trauriges Entsetzen, und sie wandte dabei das Gesicht schen zur Seite.

Da leuchtete es in Matthias Brechts Augen auf, und nochmals lächelte er Christas Hand. „Auf Wiedersehen, liebes Fräulein Christa“, flüsterte er ihr zu; dann sprang er ins Auto und fuhr davon. — Christa Wald sah ihm mit großen, leuchtenden Augen nach. — „Auf Wiedersehen“, flüsterte sie leise vor sich hin. Dann folgte sie der vorangehenden Schwester ins Haus. —

Der Vater murmelte, als sie so spät die kleine Wohnung im vierten Stock betraten. Christa verzichtete heute auf das Abendbrot und legte sich sofort zur Ruhe. Ihr Fuß schmerzte sie sehr, doch bald taten die kühlen Umschlüge Wunder und brachten angenehme Vinderung. — Sie war froh, daß sie am kommenden Tage erst mittags Dienst hatte. Bis dahin würden die Schmerzen wohl völlig vorüber sein.

Christa teilte die schmale Schlafkammer mit ihrer Schwester, die sie den ganzen Abend über noch mit dem schönen Verehrer aufzog. Christa schwieg zu allem. Ihr Herz schlug seltsam schwer und bang. Sie lag lange wach

und träumte von ihm, den sie so leicht nicht vergessen würde. Ob sie ihn wieder sah? Sie fragte sich dies immer und immer wieder in sehnlichstem Hoffen, und mit diesen Gedanken schlief sie endlich ein. —

Am nächsten Tage war Christa Walds Fuß wieder gänzlich in Ordnung. Sie tat, wie sonst, im Amt still und gewissenhaft ihren schweren Dienst; aber wer sie scharfer beobachtete, hätte in ihren Augen ein eigentümliches Leuchten bemerken können. „Matthias Brecht, Matthias Brecht“, klang es in ihr. Sie schalt sich eine Törrin. Was ging sie, das arme Mädel, ein so vornehmer Herr an? Wie konnte sie sich nur einbilden, daß sie ihm je wieder begegnen würde. Gewiß hatte er inzwischen die kleine Episode, die sie noch ganz erfüllte, längst wieder vergessen.

Drei Tage waren vergangen. Der Sturm in Christa Walds Innerem hatte sich allmählich gelegt. — Heute war ihr Dienst um sechs Uhr zu Ende, und sie nahm sich vor, noch ein wenig durch die Stadt zu bummeln. Als sie aus der großen Toreinfahrt des Postgebäudes trat, stand plötzlich, wie aus der Erde gewachsen, ein eleganter Herr vor ihr, der artig seinen Hut lästete und ihr dann lächelnd die Hand entgegenstreckte.

Christa Wald legte, wie im Traum, in fassungslosem, heiligem, freudigem Erschrecken die ihre hinein, und flammelte einen leisen Gruß. Doktor Brecht lächelte ihr glückstrahlend entgegen. „Ich freue mich, daß der kleine Unfall von neulich gut abgelaufen ist“, sagte er dann heiter. „Ein Zufall führte mich heute an der Dorotheenstraße vorüber, und das Schicksal ließ mich Ihre Schwester Olga begegnen, die mir verriet, wann Sie heute im Amt frei sein würden. Ich hoffe, daß Sie mir nicht böse sind, und daß Sie sich auch ein wenig über unser Wiedersehen freuen, liebes Fräulein Christa.“ Fortf. folgt.

ntsprobe  
ern habe.  
ist. Für  
ihn auf  
deutschen  
gen Mos-  
schloß  
ecker und  
en Glück-  
ung statt.  
gibt es  
euten so  
schäfts-  
lutter von  
gew. Be-  
findet am  
k's Saal.  
em letzten  
v. abends  
ert. Nur  
n großen  
die Be-  
chen aber-  
alten Ton-  
nem ganz  
erke ent-  
ragen ist.  
rogramm  
berg" von  
nen über  
effer steht  
Der Be-  
n.  
die Dorf-  
eher, wir  
u. Vetter  
Gemeinde  
wissen wir  
aber die  
brauchten  
macht ein  
um Stuhl  
einde legt  
zum  
Korn und  
heutigen  
he Volks-  
Dicksen  
hstagabg.  
Gerech-  
dienst ge-  
Baufsch  
luddeutsch-  
kto tätig.  
annt und  
Volksdienst  
deshalb  
n Rudolf  
sojgeht.  
geschädigten  
kreise seiner  
berstungs-  
n hält auch  
in Vereins-  
ehestell durch  
zu unter-  
esser kennen  
genheit ge-  
in, dagegen  
gegeben, für  
den. Auf  
gerlich will.  
Drissgruppe  
nen Sprech-  
its gebracht  
genommen  
Anfall auf  
innere Ver-  
en Bären  
einen her:  
männchen  
tase einen  
gezeichnet.  
er" schlägt  
lles lacht.  
! Dieser  
penfeld zu  
Bär waren  
s brückend  
n hört oft  
geht doch  
Stegerwald  
n Lebens-  
den fleißig-  
ndauernde  
vergeßen  
es immer  
mit diesen  
ß wieder  
Amt still  
wer sie  
eigentüm-  
st, Mat-  
ne Törin,  
mer Herr  
ihm je  
schen die  
t wieder  
n Christa  
ute war  
st vor,  
als sie aus  
and pöb-  
Herr vor  
lächelnd  
ngslosem,  
stammelte  
strahelnd  
von neu-  
Ein Zu-  
über, und  
agen, die  
Schhoffe,  
ein wenig  
Christa,"  
folgt.

Massenarbeitslosigkeit von der Jugend her angegriffen, dann be-  
deutet dies den Anfang vom Ende des deutschen Volkes in der  
Welt. Wir müssen alles aufbieten, was menschenmöglich ist, um  
der Arbeitslosigkeit beizukommen." Es müßte ein Preisaus-  
schreiben erlassen werden speziell für diesen Ort, wie man etwas  
tun kann, um wenigstens die jungen Leute zu beschäftigen. Ste-  
gerwald sagt: Wer bessere Vorschläge weiß wie die Regierung  
kann Minister werden. Es kann also lohnend sein, darüber nach-  
zudenken.

**Holzhausen.** Am Freitag, 14. November feierten die Ehe-  
leute Julius Fey und Charlotte geb. Müller die goldene Hochzeit.  
8 Kinder erblickten im Müller'schen Hause das Licht der Welt,  
von denen sechs noch leben und 16 Enkel. Dem Jubelpaare  
unseren herzlichsten Glückwunsch!

Auf der Jagd in **N.-Dreisbach** wurde ein Mann namens  
Gaas von Alsdorf in's linke Bein geschossen. Das Auto des  
Schützen brachte ihn in seine Wohnung.

**Begdorf.** Zwei Mädchen aus Grohnhäusen, die sich bettelnd  
umhertreiben, wurden in Scheuerfeld von der Polizei aufgegriffen  
und dem Amtsgericht zugeführt. Sie hatten in alten Scheunen  
genächtigt.

Die Stadt **Siegen** unternimmt mit Hilfe von Anleihen  
einige größere Arbeiten, zum Teil zusammen mit dem Landkreis,  
um die große Arbeitslosigkeit zu überwinden. Der Oberbürger-  
meister erklärte, durch diese Vorhaben könnten 400 Personen 3  
Monate hindurch beschäftigt werden. Es ist der kaufmännische  
Ausbau einer Verbindung zwischen Siegen und Weidenau durch  
das Gartchen in der Verlängerung der Tiergartenstraße geplant.

Ferner in Verbindung mit dem Kreise der Bau einer Straße  
von Grube Amelke nach Eifen und von Eifen nach der Schränke.  
Letztere Verbindung wurde schon immer von der Gemeinde Eifen  
gewünscht, die dadurch eine kürzere und fahrbarere Verbindung mit  
dem Hellertal bekommt. Andererseits erhalten auch wir im Hellertal  
eine kürzere Verbindung mit Siegen. Dies hat Vorteile und  
Nachteile, aber die Vorteile überwiegen.

**Sitzung des Gemeinderats zu Neunkirchen am 7. Nov.**  
Anwesend 7 Mitglieder. Punkt 1. Mitteilungen. Amts-  
sekretär Sauer berichtet über Polizeiverordnungen. Die Heller-  
straße (Altehlütte) soll für den Durchgangsverkehr für Kraftfahr-  
zeuge aller Art, ausgenommen Motorräder, gesperrt werden. Die  
Schilder bleiben. Hochstraße, Altenberg- und Triftstraße werden  
nicht gesperrt.

Punkt 2. Nach Entgegennahme des Berichtes der Rechnungs-  
prüfungskommission über die Jahresrechnung für 1929 wurden  
die Etatsübersichtungen nachträglich genehmigt und dem Ren-  
danten Entlastung erteilt.

Punkt 3. Nicht von allgemeinem Interesse.  
Punkt 4. Die Ver. Stahlwerke fordern von der Gemeinde  
eine Entschädigung für die Wasserentnahme aus dem Stollen der  
Grube Gute Hoffnung. Diese ist vom 1. 1. 1931 auf 100 pro  
Zent vereinbart worden.

Punkt 5. Antrag W. Pohlmann auf Bezahlung des Ver-  
zuges an der Gartenmauer in der Gartenstraße und Bau einer  
Toreinfahrt. Der Gemeindevorsteher wird zu der Erledigung der  
noch mit W. P. bestehenden Differenzen ermächtigt mit der Auf-  
gabe, daß über den Grundstücksanfall ein amtlicher Akt auf-  
genommen wird.

Punkt 6 u. 7 nicht von öffentlichem Interesse. Den Rest bilden  
Steuer- pp. Reklamationen, deren Besprechungen in nicht öffent-  
licher Sitzung erfolgt.

**Bieh- u. Krammarkt  
in Haiger  
am Donnerstag,  
den 20. Nov. 1930.**

**Samstag, den 15. Nov.,  
abends 8 1/2 Uhr** findet im Lokale  
des Herrn **Karl Kiehe** die  
monatl. Mitgliederversammlung  
der deutschen **Baus u. Wirts-  
schaftsgemeinschaft** statt, wozu  
alle Interessenten ergebenst ein-  
geladen werden.

Referenten:  
**Herr Krämer, Wissen**  
" **Schäghen, Siegen.**  
Der Vertrauensmann  
der Drissgruppe vom Untergrund.

**Bahnhofshotel Burbach**  
Sonntag, den 16. November  
ab 4 Uhr nachmittags  
**Ball.**  
Eintritt frei!  
Es ladet freundl. ein  
**E. Böcher.**

**Defen**  
Hochglanz emailliert und ver-  
nickelt. Große Auswahl. Um  
damit zu räumen auf vor-  
rätige Defen

**10 u. 15% Rabatt.**  
**Nich. Langenbach**  
Burbach i. W.

**Bedeutend  
herabgesetzte Preise!**  
Ulster von Mk. 39 an  
Paletots " 58 "  
Lodenmäntel " 25 "  
Anzüge " 38 "  
Toppen " 9 "  
Windjacken " 9 "  
kurze u. lange Hosen  
Mk. 3.50 an  
schwarze Strickjacken  
Mk. 8 an  
Selbstbinder v. 60 an  
Hüte u. Mützen.

Einen Posten Mädchen-  
mäntel gebe besonders  
billig ab.

Trotz der niedrigen Preise  
**10 Prozent Rabatt.**  
**Alfred Zöllner**  
Zeppenfeld.

**2 Zimmer und Küche  
in Neunkirchen** oder Umgebung  
gesucht. Angebote unter Nr.  
"W. 25" an die Expedition.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag (22. n. Trin.), d. 16.  
November, vorm. 10 Uhr Gottes-  
dienst: P. Wigel. Coll. f. d.  
Diakonissenmutterhaus i. Witten-  
berg. Mittwoch (Buß- u. Bet-  
tag) vorm. 10 Uhr Gottesdienst:  
Missionar Blecher-Freudenberg.  
Koll. f. d. Joh.-Moritz-Stift.

**Für Totensonntag**  
hatte große Auswahl in  
Kranzen, Kreuze u. Grabstränge  
von der einfachsten bis zu der  
feinsten Ausführung vorrätig.

Ferner empfehle  
**Kranzblumen, sowie sämtliches  
Material z. Selbstanfertigen**  
äußerst billig.

Als Mitglied der Fleurop  
(Europäische Blumenpendenver-  
mittlung) nehme ich Bestellungen  
auf Blumenpenden aller Art  
nach Auswärts entgegen.

**E. Fünffinn.**  
**Defen**  
schwarz und emailliert.  
Ofenrohre und  
Ofenrohrknie nach Maß  
vorrätig.

**L. Düsberg.**  
Für Totensonntag  
große Auswahl in  
**Blumen u. Kranzen.**

**Gärtnerei Hof Eichen.**  
**Herren-  
Tuchgamaschen**  
Mk. 2.75, 3.50, 3.95, 4.50.

**Albert Weidt**  
**Bauplag**  
günstige Lage und Größe in  
Neunkirchen  
billig zu verkaufen.

Nähere Angaben durch  
Fernsprecher: **Burbach Nr. 228**  
Schöne hoch-  
tragende  
**Fahrkuh**  
zu verkaufen.

**Dermbach, Lambertstraße 10.**  
Rote hochtr.  
**Fahrkuh**  
Anf. Dez. kalbend,  
zu verkaufen.

**Wahlbach, Hausnr. 93.**  
**Rundfunk**  
Siemens 3-Röhren-Gerät  
(Netz-Anschluß)  
für 90.- Mk. zu verkaufen, evtl.  
Ratenzahlung.

Zu erst. in der Geschäftsstelle.  
**Zahlungsbefehle**  
zu haben in der Buchhandlung Braun

# Mäntel

zu den niedrigsten Tagespreisen.

Herren-Ulster Mk. 35.—, 42.—, 47.—, 56.—, 62.—  
u. höher

Herren-Paletots „ 39.—, 45.—, 55.—, 59.—, 65.—  
u. höher

Herren-Lodenmäntel 16.90, 19.—, 24.50, 28.—, 34.—  
u. höher.

Burschen- u. Knabenmäntel entsprechend billiger.

## Albert Weidt, Neunkirchen.

Das größte Spezialgeschäft für Herren- u. Knabenbekleidung  
der ganzen Umgebung.

Jesus stand in der Mitte und spricht zu ihnen: Friede  
auch! Und als Er dies gesagt hatte, zeigte Er ihnen Seine  
Hände und Seine Seite.  
Joh. 20, 19. 20.

**Friede wie ein Strom.**  
Am Militärspital zu F. lag ein deutscher Offizier. Sein Kiefer war  
zerstört, er konnte nicht mehr reden. Des Todes Schatten legten sich  
auf sein Gesicht. Da wollte er seinem Freund, dem Arzt. Mit seiner Rechten  
machte er das Zeichen des Schreies. Man brachte ihm Papier und Blei-  
stift. Und er schrieb mit der letzten Kraft des erstickenden Lebens seiner  
Gattin als letztes Vermächtnis der Liebe die Worte: Ich habe Frieden wie  
ein Strom.

Gott sei Preis! So lebte, so friedlich strömte und schon Millionen aus  
diesem Leben geschieden. Und diese Millionen sind solche gewesen, die durch  
den Sohn Gottes mit Gott veröhnt worden und zum Frieden des Geistes  
und Herzens gekommen waren. Sollte auch der nicht friedvoll herbeistimmen,  
der da weiß, daß alle seine Sünden vergeben und getilgt sind durch des  
Heilands Blut, und daß ihm nun nicht Gericht und Hölle bevorsteht, sondern  
Leben und Seligkeit beim Herrn und bei Gott, dem Vater. Wer so stirbt,  
der stirbt wohl. — Möge dieser Friede allseitig in unsern Herzen wohnen  
und aus unsern Augen leuchten, damit die Unbeteiligten sehen, welch ein  
herrliches Teil wir in Jesus besitzen, und viele noch angezogen werden, ihn  
ebenfalls im Glauben zu ergreifen!

**Achtung!** **Wittener Stadt-Orchester**  
Leitung: Musikdirektor **Fliegner.**

Am **Sonntag, den 16. Nov. abends 8 1/2 Uhr**  
findet das angekündigte **Konzert der Wittener Stadt-  
kapelle** im Saale **Dick** statt. Um jedem Musikfreund  
den Besuch dieses anerkannt guten Konzerts zu ermög-  
lichen, habe ich den Eintrittspreis auf nur **1.20** ermäßigt.  
Die geladenen Vereine zahlen pro Mitglied **Mk. 1.-**

Nach dem Konzert **Tanz.**  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlich ein  
**Willi Dick.**

**Voranzeige.**  
Samstag, den 29. November, abends 8 1/2 Uhr im  
Saale des Herrn **Willi Dick**  
**KONZERT**  
unter Mitwirkung der  
Reichswehrkapelle des Inf.-Reg. Nr. 15, 1. Bat., Siegen.  
Nach dem Konzert **Tanz.**  
Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung **H. Braun**,  
sowie bei den Mitgliedern.  
**M.-G.-W. Neunkirchen.**

**Geschäftseröffnung.**  
Den geehrten Bewohnern von **Burbach und  
Umgebung** zur gefl. Kenntnis, daß ich im Hause  
**Schütz** am  
**Samstag, den 15. November**  
ein  
**Manufaktur-, Kurz-, Woll- und  
Weißwarengeschäft**  
verbunden mit **Kolonialwarenhandlung**

eröffne. Ich bitte, daß meinem Vorgänger ent-  
gegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu über-  
tragen und sichere streng reelle und gute Bedienung zu.

Am **Samstag, den 15. und Montag, den  
17. Nov.** erhält jeder Kunde beim Einkauf von  
5 Mk. an ein **gutes Gerstenkornbrot gratis**

**Ernst Püh, Burbach.**

**Schöne weiße Zähne**  
Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste  
Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauchte  
„Chlorodont“ schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne  
oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer  
„Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe. C. Reichelt, Sch..... Versuchen Sie  
es gemäß mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie  
aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

**Spiel und Sport.**  
Sportverein Adler-Burbach — Germania-Gilsbach 2 : 1.

Am 2.30 Uhr piffte der Schiedsrichter das Spiel an. Gilsbach  
hatte den Anstoß und brachte den Ball in das Spielfeld der Bur-  
bacher, mußte sich aber gefallen lassen, daß diese den Ball auf-  
nahmen und sich vor das gegnerische Tor setzten. Das Spiel  
verlief bis zur 25. Minute ausgeglichen. Dann schloß der Mittel-  
stürmer aus 20 Meter Entfernung den Ball auf das Tor, derselbe  
prallte an der Torlatte ab, der Halbschütze war gleich zur Stelle  
und schloß den Ball in's Netz. Halbzeit 1:0 für Burbach. Kurz  
nach dem Anstoß wurde der linke Verteidiger verletzt, konnte bald  
wieder mitwirken, wenn auch nur als Statist, was sich im Ver-  
laufe des Spiels bemerkbar machte. Die Gilsbacher spielten sehr  
ein scharfes Spiel, um den Ausgleich zu erzielen. Nach der Halb-

**Dankagung.**  
Für die uns anlässlich  
unserer Vermählung  
erwiesenen Aufmerksam-  
keiten  
**danken wir herzlichst**  
**Kud. Hoffmann u. Frau**  
Hedwig geb. Enners.  
Salzdorf.

**Dankagung.**  
Für die mir aus Anlaß  
meines Geburtstages  
in so reichem Maße erwie-  
sene Aufmerksamkeit sage  
ich an dieser Stelle  
Allen herzlichsten Dank.  
**Frau Theodor Henrichs.**

**Butterbrotpapier**  
Buchhandlung **H. Braun**

**Statt besonderer Anzeige.**  
Wir zeigen die Verlobung unserer Tochter  
**Sophie** mit Herrn **Dr. phil. Gottfried Köthe** in  
Münster i. W., hierdurch an.

**Essen-Altenessen, im Nov. 1930.**  
**Dr. med. Hermann Kunz u. Frau**  
Adeline geb. Frahn.

**Sophie Kunz**  
**Dr. phil. Gottfried Köthe**  
Verlobte.  
Essen-Altenessen, Münster i. W.

**Statt Karten.**  
Ihre Vermählung geben bekannt:  
**Walter Capito**  
**Elfriede Capito**  
geb. Wiggershaus.  
**Neunkirchen, Barmen,**  
den 13. Nov. 1930.

**Heute eingetroffen**  
die neuen evangelischen  
**Gesangbücher**  
in Normal- und Grossausgaben.  
Die Preise sind von den kirchl. Behörden festgesetzt.  
**Buchhandlung H. Braun.**

**Difflaximur, Küßm,**  
**huncun-u. Dgnisximur,**  
**Deforb n. Gofislongim**  
Wohnt man in solider Anstehung  
und lobt die yonwische Antine bei  
**Ruf. Langymbonf in Linbonf.**

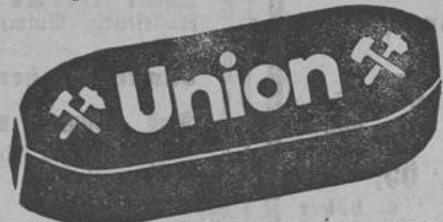
Gewähre auf  
**Mäntel, Manufakturwaren  
u. Spielwaren**  
bis auf weiteres  
**20 Prozent Rabatt.**  
**Fritz Petri, Neunkirchen.**

zeit spielten die Germanen etwas überlegen, konnten aber nicht  
verhindern, daß die Adlerleute in der 63. Minute bei einem Durch-  
bruch das zweite Tor erzielten. 3 Minuten vor Schluß schloß  
Gilsbach den Ehrentreffer. Das Gilsbacher Publikum soll bei  
einem Fußballspiel mehr Ruhe bewahren.  
Mittellecke 2. Mannschaft gegen Unterecke 1. Mannsch. 2:2.

**Zur Vinderung der Not**  
unter den Bergmannsfamilien in Alsdorf und im Saargebiet  
sammelte die Kölnische Zeitung bis zum 9. November 1930 1/2  
für Alsdorf und 40000 Mk für das Saargebiet.

**Hierzu eine Beilage.**

Den besten Brennstoff  
wohl ein jeder kennt,



Ohn' Rauch und Russ -  
Unionbrikett lich nennt!

### Reichstagsabgeordneter Bausch-Stuttgart

spricht Morgen, Samstag Abend 8 1/2 Uhr im  
Saale Dick in Neunkirchen  
in öffentlicher Versammlung über das Thema:

**Für Wahrheit und Gerechtigkeit**

**auch in der Politik!**

Hat der Evangelische Volksdienst gehalten,  
was er versprach?

Alle evangelischen Männer und Frauen sind herzlich eingeladen.  
Eintritt 20 Pfg. Erwerbslose frei.

**Evangelischer Volksdienst**  
(christlich-sozial).

### Spare

bei dem

**Salchendorfer**

**Spar- u. Darlehnskassenverein**

e. G. m. u. H.

gegr. 1903

Mitglieder: 440.

Bankkonto: Ländliche Centralkasse, Münster u.  
Weidenau.

Postscheck-Konto: Dortmund 32343.

Fernruf: 75 Amt Neunkirchen.

**Sichere Kapitalanlage bei günstigster  
Verzinsung.**

**Gewährung von Darlehn u. Krediten in  
lfd. Rechnung, sowie  
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.**

### Nähmaschinen

das Beste was darin geboten werden kann. Zuverlässig und  
dauerhaft, dabei schön und geschmackvoll in Form u. Ausführung.  
Bequeme Teilzahlung und trotzdem sehr preiswert.  
Verlangen Sie Angebot.

**Rich. Langenbach, Burbach i. W.**

**Ohne Reklame** kein Geschäft. Eine Zeitung am Ort rettet  
diesen vor der Armut, wenn die Kaufleute  
verstehen sich der Zeitung zu bedienen.

### Aus den Wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.

Börse und Geldmarkt.

Der Katastrophentimmung an der Börse folgte Ende Oktober  
eine nüchternere Beurteilung. Die wahllose Flucht aus deutschen  
Aktien- und Rentenwerten hatten die Börse zum Finanzierungs-  
instrument des Mark- und Kapitalmarktes und damit zum Trümmers-  
feld gemacht. Auch die Lage an den Devisenmärkten entspannte  
sich. Die Reichsbank war auch diesmal wieder Herrin der Lage  
und konnte jederzeit allen an sie gestellten Anforderungen gerecht  
werden. Die beruhigte Beurteilung unserer politischen Lage hat  
im Ausland die Neigung zur Zurückziehung kurzfristiger Kredite  
aus Deutschland beseitigt und neue Geldangebote veranlasst.

Die Wirtschaftslage.

Der Druck der Weltkrise hat sich verstärkt; er ist ersichtlich  
an dem noch anhaltenden Preissturz vieler Welt handelswaren, die  
widerum für die betreffenden Länder geringere Einnahmen ergeben,  
sodass sie weniger kaufen können.

In Deutschland konnte trotz der staatlichen Schutzmaßnahmen  
der Preissturz der Nahrungs- und Futtermittel abgeschwächt, aber  
nicht aufgehalten werden. Die Bedeutung der Landwirtschaft für  
den Binnenmarkt beruht darauf, daß in ihr immer noch ein Viertel  
der deutschen Gesamtbevölkerung seinen Unterhalt erwirbt und die  
Industrien sehr stark auf die Landwirtschaft angewiesen sind. Die  
Kaufkraft der Landwirtschaft ging zurück, weil mit dem Sinken  
der Preise für ihre Produkte ein Sinken der Preise der Industrie-  
erzeugnisse nicht Schritt hielt und auch das Kleingewerbe nicht mit  
billigeren Preisen folgen konnte oder wollte.

Die billigen Preise der Ausland-Rohprodukte machten sich  
zwar für die deutsche Handelsbilanz günstig bemerkbar, aber wenn  
das Ausland nichts verdient, kann es auch nicht viel von uns  
kaufen. Wir aber kauften in den ersten 9 Monaten 1930 vom  
Auslande 520.000 Tonnen Süßfrüchte gegen 380.000 Tonnen in  
den ersten 9 Monaten 1929. Der Einfuhrwert betrug 190 Mill.  
gegen 172 Mill. 1929, demnach stieg die Menge um 37%, der  
Wert um 10%. Die gesamte Lebensmitteleinfuhr nahm in den  
ersten neun Monaten 1930 dem Werte nach um 570 Mill. M ab,  
wovon 400 Mill. M auf Preisrückgänge entfielen.

Es ist festgestellt, daß unser Export im Auslande nur auf der  
Höhe gehalten werden konnte durch niedrigere Preise, wie wir  
für die gleichen Waren im Inlande bezahlen müssen. Für die  
Zukunft wird eine verhältnismäßig günstigere Gestaltung der Aus-  
fuhr nur dann zu erwarten sein, wenn die deutsche Exportindustrie  
in der Lage ist, ohne Gefährdung ihrer Rentabilität weitere Preis-  
senkungen, wenn möglich sogar unter Wahrung eines gewissen  
Vorprungs vor dem ausländischen Wettbewerb, bewilligen zu  
können. Der deutsche Außenhandel war 1930 aktiv, d. h. er über-  
traf dem Werte nach die Einfuhr. Das war gut. Währungs-  
beizugnisse sind nicht am Plage, weil die Reichsbank, international  
gebunden, die Benutzung der Notenpresse zur Deckung von Fehl-  
beträgen im Reichshaushalt nicht anwenden darf. Seit Jahres-  
frist ist sogar eine Verminderung des Notenumlaufs wie auch des  
gesamten Zahlungsmittelumsatzes eingetreten.

Weiches Wasser  
beim Waschen durch

# Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

H 42/306

### Tadelloser Sitz — Große Bequemlichkeit

sind die wichtigsten Eigenschaften eines Kleidungsstückes.

Nur durch sorgfältige, individuelle Verarbeitung besten Materials erreicht man dieses Ziel.

Tadelloser Sitz in Verbindung mit größter Bequemlichkeit,  
das sind die Vorzüge unserer Maßbekleidung.

**Hermann Weth**  
Salchendorf.

**Wilhelm Weth**  
Neunkirchen.

### Ein villen Laiten für jeden Haushalt

wenn Zeiten waren die schlechte Verdienstmöglichkeiten boten,  
„besser geleitet als geleitet“, womit sie meinten es sei besser  
ein Geschäft mit geringem Nutzen zu machen, als gar keins.  
Nun ist heute wieder so eine Zeit und da habe ich mich  
entschlossen, eine Anzahl Waren zu entsprechend billigen  
Preisen zu verkaufen und zwar:

**Büffets** echt Eiche mit Aufbaum. Ferner  
Büffets eiche gerüst mit Vitrinenaufsatz mit gebogenen  
und Facett geschliffenen Glasscheiben für **Rm. 137.—**  
Tisch und Stühle können passend dazu geliefert werden.  
Einige **komplette Klubgarnituren**, Sofa und 2 Sessel,  
zus. nur **Rm. 250.—**.

**Küchen:** Büffet, Tisch u. 2 Stühle mit Linoleum  
auf nur **Rm. 170.—**, bis zu den allerfeinsten Spezial-  
kitchen die in Deutschland hergestellt werden, die direkt  
lebenswert sind.

**Komplette Schlafzimmer**, Schrank 180 cm breit, mit  
Facett geschliffenem Kristallspiegel, Waschkommode mit  
Kristall-Tollettenpiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke,  
2 Stühle, 1 Handtuchhalter

Wirke lackiert oder Eiche gerüst nur **Rm. 450.—**  
mit einfachem Spiegelschrank nur **Rm. 370.—**.

Ferner **echt Eiche und Edelholz polierte Zimmer**.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.  
Eisenbahn- oder Omnibusfahrt werden bei jedem Kauf  
vergütet. Omnibus hält vor meinem Hause an  
Haltestelle Burbach-Langenbach.

**Rich. Langenbach, Burbach i. W.**

Die laufende innere Kapitalbildung, wie sie z. B. durch Spar-  
einlagen stattfindet, hat geklitet. Der Einlagenüberschuss bei den  
Sparkassen im Reich hat von Juni bis August (drei Monate)  
1930 253 Mill. M betragen, gegen 467 Mill. M 1929.

Die Zahl der Arbeitslosen hat in der ersten Oktoberwoche die  
dritte Million überschritten. Will man unbedingt die jetzigen  
Lohnhöhen aufrechterhalten, so kann die notwendige Kostenlenkung  
umgekehrt nur durch Verlängerung der Arbeitszeit erreicht werden.  
Denn nur über Kostenlenkung, Preisverbilligung und Abfager-  
weiterung ist eine wirkliche Entlastung bringende Auflösung von  
Arbeitskräften herbeizuführen. Dies ist auch der Weg, den das  
Regierungsprogramm vorzieht. Mit aller Kraft muß erstrebt  
werden, daß die Senkung der Preise auf breiter Front fortgeschritten  
und zugleich mehr als bisher industrielle Preislenkungen bis an  
den letzten Verbraucher herangebracht werden. Je breiter die  
Preissenken werden, die wir durch Kostenlenkung und Verzicht auf  
bis herige Gewinnhöhen in das Preisgebäude legen, um so schneller  
schaffen wir wirksame Voraussetzungen für die Überwindung der  
deutschen Wirtschaftsnöte.

### Vermischtes.

In **Koblenz** wurde in der Rheinanschlufkaserne eine Feuer-  
wehrschule eröffnet. 30 Feuerwehrleute nehmen an dem ersten  
Lehrgange teil.

Die Stadt **Dortmund** führt eine Wohnungs-Luxussteuer ein.  
Steuerfrei bleiben auch für Einzelpersonen drei Wohnräume, die  
sich bei jeder weiteren Person um einen Wohnraum vermehren.  
Die Steuer beträgt für den ersten steuerpflichtigen Wohnraum 120  
M, den zweiten 150 M, den dritten usw. 180 M. Die Stadt muß  
in schwieriger Geldlage sein, daß sie zu solchem Mittel greift. Der  
Regierungspräsident hat die Steuer vorläufig abgelehnt.

**Heide.** Steuerzahlung in Rohlkopsen. Das Finanzamt Heide  
erhält von einem Bauer aus der Umgebung auf die Mahnung,  
rückständige Steuern zu zahlen, den Bescheid, daß zahlen könne  
er nicht, doch biete er dem Finanzamt eine entsprechende Menge  
Rothholz an. Da keine abschlägige Antwort erfolgte, ersuchten der  
Bauer jetzt mit einer Fuhre von 80 Zentnern Rothholz und lud  
sie auf dem Hof des Finanzamts mit Wiegequittung ab.

**Molzahn** — wo liegt Molzahn? Niemals hat man in der  
Zeitung davon etwas gehört. Nun gibt „ein Freund der Ord-  
nung und Sauberkeit“ in der Rh.-Westf. Volkszeitung eine solch  
köstliche Schilderung von dem „Bäckes“ in Molzahn, daß wir  
allen Naturfreunden empfehlen, doch Molzahn in ihren Wander-  
plan aufzunehmen. Eintrittsgeld zu dem Bäckes braucht niemand  
zu bezahlen, weil der Schlüssel verloren gegangen ist.

**Berlin in Geldnot.** Ein Nachtrag zum Haushalt 1930  
meldet einen Minderertrag der Einnahmen von 23,8 Mill. Mark  
und einen Mehrertrag der Ausgaben von 33,1 Mill. Mark. Es  
fehlen demnach noch für dieses, dem Ende sich zuneigende Jahr  
61,9 Mill. Mark. Dies ist auch für die Stadt Berlin eine harte  
Noß. Es ist damit, daß die Hauptstadt Deutschlands in so be-  
deutende Zahlungsschwierigkeiten kommt, die Frage berechtigt, ob  
es angebracht sei, das Freizügigkeitsgesetz in Deutschland aufzu-

### Praktische und preiswerte Weihnachts-Geschenke

kauft man bei

**Carl Baldus, Herdorf**

Fernruf Burgdorf 427.

**Teppiche und Läufer**

Inlaid

Stragula

Haararn

Drucklinoleum

Balatum

Boucle

Velour

**VORLEGER**

**Korbmöbel in Peddigrohr und Weide,**

**moderne Einkaufskörbe,**

**Handarbeits- und Kinderkörbchen**

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

### Schwarze Damen-Schirme

neu eingetroffen.

**Ludwig Spies, Neunkirchen**

Bahnhof-  
straße.

### Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die  
schneeweiße, fettfreie **Crema Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht  
eine matte Weiße verleiht, die der vornehmsten Dame erwünscht ist. Ein  
besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme winterweill  
während der kalten Winterzeit und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage  
für Pulver ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem natürlich  
gepflegten Frühlingsstrauch von Weiden, Maiglöckchen und Flieder, ohne  
jeden beräuchernden Moschusgeruch, den die vornehmste Welt verabscheut.  
Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. Wirkam unterstützt durch Leodor-Ge-  
sele, 60 Pf. das Stück. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

haben, um ein weiteres Anwachsen der großen Städte zu ver-  
hindern. Denn es geht doch beim besten Willen nicht, daß man  
fortgesetzt bei der armen Landbevölkerung kollektiert, damit in  
Berlin die größte Not der Obdachlosen und Heimatlosen beseitigt  
werde. Die Steigerung der Wohlfahrtskosten ist denn auch die  
Hauptursache des Riesendeckels in der Stadtkasse, denn diese  
verlangen zu ihrer Deckung 32 Mill. M mehr für ein Jahr.

### Flugwesen.

Das Junkers-Riesenflugzeug G 38 kam auf seiner großen  
Reise über Südosteuropa, Konstantinopel, Griechenland, nach Italien  
und Spanien und gedachte von da nach Hause zu fahren.

Das Dornier-Riesenflugzeug Do X befindet sich auf einer  
Reise nach den Ver. Staaten, machte in Amsterdam Station und  
wurde durch schlechtes Flugwetter aufgehalten. Es bewährte sich  
über dem offenen Meere in einem Sturm ausgezeichnet und flog  
nach England. Dieses Flugzeug hatte beim Aufstieg 10.000 Liter  
Benzin und 300 Liter Öl an Bord und kann damit 9 Stunden  
fliegen. Obgleich diese beiden Flugzeuge große Bewunderung fin-  
den, ist es noch nicht ausgemacht, ob sie auch einen Käufer finden.

### Wieviel Eier kann ein Huhn legen?

Das ist eine feine Frage. Ob die wohl so leicht zu beant-  
worten ist? Ich glaube es nicht, da muß uns schon die Wissen-  
schaft helfen. Untersuchungen haben nämlich ergeben, daß schon  
dem Hennenküken die Zahl der auf seinem Lebenswege abzule-  
genden Eier mitgegeben wird. Alle Eizellen sind beim Küken schon  
vorhanden, wachsen und bilden sich mit der Entwicklung des  
Kükens bis zur Legezeit aus. Die Zahl der Eier, die gelegt  
werden können, schwankt um 1200 Stück. Im ersten Lebensjahr  
werden hiervon die meisten abgelegt, während sich im zweiten Jahre  
im allgemeinen die Zahl der Eier etwas vermindert, die Schwere  
dagegen zunimmt. Jedoch spielt hierbei die Art des gereichten  
Futters eine große Rolle. Im dritten Jahre geht dann die Zahl  
der gelegten Eier merklich zurück, um in jedem weiteren Jahre  
geringer zu werden. Es ergibt sich hieraus also, daß eine Ren-  
tabilität nur durch Haltung von ein- und zweijährigen Hennen  
gewährleistet wird, da sonst die Fütterungskosten die Ausleistung  
übersteigen. Länger als drei Jahre sollte in einem Legebetrieb  
keine Henne gehalten werden, es sei denn, sie hätte besonderen  
züchterischen Wert. Es ergibt sich hieraus auch, daß die Alters-  
kontrolle durch Fußringe oder Geflügelmarken streng sollte geführt  
werden. (Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau).

### Humoristisches.

„Die zunehmende Schwerhörigkeit Ihrer Frau ist lediglich  
eine Alterserscheinung, das können Sie ihr sagen.“ — „Sagen  
Sie ihr das doch bitte selbst, Herr Professor.“  
Mißverstanden. Onkel: „Sag mal, lieber Kurt, welches sind  
denn eure Hauptfunden in der Tertä?“ — „Latein, Griechisch,  
Deutsch und Mathematik.“ — „Und welches ist Deine liebste?“  
Worauf Kurt verlegen schweigt, den Blick senkt und erdört. —  
„Nun, mir kannst Du's ja sagen Kurt!“ muntert Onkel Eduard  
ihn auf. — „Rufine Helga.“ (Königliche Justizier.)

### Schmiedeeiserne Fenster Maschinen-Reparaturen

Dreh-, Schweiß- u.

Schlosserarbeiten.

**Hermann Beder**

Maschinenschlosserei

Neunkirchen, Kölnerstr. 216.

### Wärmeverluste

welche in Ofen und Herde durch  
Abziehen der heißen Rauchgase  
in den Kamin entziehen,  
werden noch nutzbar gemacht  
durch Anbringung besonderer

**Heizkörper**

in den Rauchabzug.

Diese Apparate fabriziert in  
zweckmäßiger Ausführung schon  
über 30 Jahre

**A. Geilhausen**

Herdorf-Sieg.

### Obstbäume

in besten Sorten vorrätig.

**C. Fünfsinn**

Gartenbaubetrieb.

### Milchcentrifugen

das beste deutsche Fabrikat, billig,  
gegen Zahlung von nur **Rm. 10.—**  
monatlich. Bei Barzahlung ent-  
sprechender Rabatt.

**Rich. Langenbach,**

Burbach i. W.

# Beilage zu Nr. 46 der Hellerthaler Zeitung.

Neunkirchen, Samstag, den 15. November 1930.

## Auszug aus den Satzungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Burbach.

Der Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Amtes Burbach hat in seiner Sitzung vom 17. Oktober die Satzung neu festgesetzt und sie den derzeitigen Verhältnissen unter Berücksichtigung der Verordnung vom 26. 7. 1930 angepasst.

Die Satzung tritt mit dem 1. November 1930 in Kraft.

Nachstehend werden die wesentlichsten Änderungen bekanntgegeben:

### Mitgliedschaft.

Wer die für seine Versicherungspflicht maßgebende Verdienstgrenze (3. St. 3600 *R.M.* jährlich) überschreitet, scheidet mit dem Tage der Überschreitung aus der Versicherungspflicht aus. Tritt die Überschreitung durch rückwirkende Zulage ein, so ist für das Ausscheiden der Tag maßgebend, an dem diese Zulage erstmalig gezahlt wird.

(Der Arbeitgeber hat binnen der Meldefrist der Krankenkasse die Überschreitung mitzuteilen. Der Ausgeschiedene kann innerhalb 3 Wochen nach der Überschreitung der Verdienstgrenze von dem Recht der Weiterversicherung Gebrauch machen.)

Nach dem früheren Recht schied der Versicherte mit dem ersten Tage des vierten Monats nach der Überschreitung der Verdienstgrenze aus der Versicherung aus.)

Weiterversicherungsberechtigte und Weiterversicherte einer anderen allgemeinen oder besonderen Ortskrankenkasse oder einer Landkrankenkasse, die im Bereich der Kasse wohnen oder ihren Wohnort in den Rassenbereich verlegen, legen die Mitgliedschaft bei der Kasse fort. Weiterversicherungsberechtigte und Weiterversicherte einer Betriebs- oder Innungskrankenkasse können unter den gleichen Voraussetzungen bei der Kasse ihre Mitgliedschaft fortsetzen.

Weiterversicherungsberechtigte und Weiterversicherte, die nicht im Bereich der Kasse wohnen, oder ihren Wohnort aus dem Rassenbereich verlegen, legen die Mitgliedschaft bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse ihres Wohnortes oder sofern dort keine Allgemeine Ortskrankenkasse besteht, bei der Landkrankenkasse ihres Wohnortes fort.

(Diese neue Bestimmung legt den Weiterversicherten die Pflicht auf, die Mitgliedschaft ohne weiteres bei der Krankenkasse ihres Wohnortes fortzusetzen. Die Weiterversicherten werden diese Möglichkeit begrüßen, da sie nach dem bisherigen Recht nur in der Krankenkasse weiterversichert bleiben konnten, aus der sie als Pflichtmitglieder ausgeschieden waren.)

Die Mitgliedschaft Versicherungsberechtigter oder Weiterversicherter erlischt u. a. wenn das regelmäßige jährliche Gesamteinkommen 8400 *R.M.* übersteigt. Das gilt nicht für Mitglieder, die der Kasse seit dem 29. 7. 1925 als Versicherungsberechtigte oder als Weiterversicherte ununterbrochen angehört. Sie haben die Pflicht, der Kasse unverzüglich mitzuteilen, wenn ihr Gesamteinkommen den Betrag von 8400 *R.M.* im Jahre übersteigt oder sie ihren Wohnort außerhalb des Bereichs der Kasse verlegen.

Stirbt ein Mitglied, so kann der überlebende Ehegatte, wenn er nicht selbst auf Grund eines Reichsgesetzes für den Fall der Krankheit versichert ist, die Mitgliedschaft unter denselben Voraussetzungen und in derselben Weise wie ein Mitglied bei der Kasse fortsetzen.

### Bemessung der baren Leistungen.

Die baren Leistungen der Kasse werden nach einem Grundlohn bemessen, als solcher gilt der auf den Kalendertag entfallende Teil des Arbeitsentgeltes, soweit er den Betrag von 10 *R.M.* nicht übersteigt. Für die Berechnung ist die Woche zu sieben, der Monat zu dreißig und das Jahr zu 360 Tagen anzusetzen. Zur Feststellung des Grundlohnes werden die Kassenmitglieder nach dem Arbeitsentgelt für den Kalendertag eingeteilt.

Die Einstufung nach dem Arbeitsentgelt und die Grundlohnstufen sind aus der im Anhang befindlichen Tabelle ersichtlich.

Jedes Kassenmitglied wird auf Grund seiner Anmeldung nach dem darin angegebenen Arbeitsentgelt einer Lohnstufe zugeteilt.

Ändert sich der Lohn, so ändert sich auch die Lohnstufe.

Für Lehrlinge aller Art, die ohne Entgelt beschäftigt werden, beträgt der Grundlohn zwei Drittel des niedrigsten Grundlohnsatzes.

Das Arbeitsentgelt jedes Kassenmitgliedes wird nach dem Verdienst der letzten abgerechneten Lohnperiode berechnet.

### Krankenhilfe.

Als Krankenhilfe wird gewährt:

1. Krankpflege vom Beginn der Krankheit an. Sie umfasst ärztliche Behandlung und Versorgung mit Arznei, sowie Brillen, Bruchbänder und andere kleinere Heilmittel bis zum Höchstbetrage von 20 *R.M.* Für größere Heilmittel wird auch ein Zuschuß bis zur Höhe von 20 *R.M.* gewährt.

Die Krankpflege muß ausreichend und zweckmäßig sein, sie darf jedoch das Maß des Notwendigen nicht überschreiten.

Bei der Abnahme von Arznei, Heil- und Stärkungsmitteln hat der Versicherte von den Kosten jeder Verordnung den Betrag von 0.50 *R.M.* jedoch nicht mehr als die

wirklichen Kosten an die abgebende Stelle zu zahlen. Enthält das Verordnungsblatt mehr als eine Verordnung, so ist der Betrag nur einmal zu entrichten.

2. Krankengeld in Höhe des halben Grundlohnes für jeden Kalendertag, wenn die Krankheit den Versicherten arbeitsunfähig macht. Vom Beginn der 7. Woche an erhöht sich das Krankengeld von 50 auf 60 v. H. des Grundlohnes; es wird vom 4. Tage der Arbeitsunfähigkeit an gewährt. Endet die Arbeitsunfähigkeit an einem Sonntage oder staatlich anerkannten Feiertage, so wird für diesen Tag ein Krankengeld nicht gezahlt.

Wird dem Erkrankten während der Zeit der Arbeitsunfähigkeit Arbeitsentgelt weitergezahlt, so ruht für diese Zeit die Krankengeldzahlung.

Die Krankenhilfe endet spätestens mit Ablauf der 26. Woche nach Beginn der Krankheit, wird jedoch Krankengeld erst von einem späteren Zeitpunkt an bezogen, nach diesem.

Wird einem Versicherten von der Kasse Krankenhauspflege gewährt, der bisher Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten hat, so wird daneben ein Hausgeld für die Angehörigen im Betrag des halben Krankengeldes gezahlt.

Versicherten, für die kein Hausgeld zu zahlen ist, wird neben der Krankenhauspflege ein Tagchengeld von einem Viertel des Krankengeldes gewährt.

### Sterbegeld.

Als Sterbegeld wird beim Tode eines Mitgliedes das Dreifache des Grundlohnes gezahlt.

Stirbt ein als Mitglied der Kasse Erkrankter binnen einem Jahre nach Ablauf der Krankenhilfe an derselben Krankheit, so wird das Sterbegeld gezahlt, wenn er bis zum Tode arbeitsunfähig gewesen ist. Das Sterbegeld wird nach dem Grundlohn bemessen, der zuletzt für die Berechnung des Krankengeldes maßgebend gewesen ist; das gilt auch für Weiterversicherte.

### Familienhilfe.

Versicherte, die innerhalb der letzten 6 Monate mindestens 3 Monate auf Grund eines Reichsgesetzes für den Fall der Krankheit versichert waren, erhalten:

- a) für Ehegatten,
- b) für die unterhaltungsberechtigten Kinder bis zur Entlassung aus der Volksschule, sowie für ältere, gänzlich erwerbsunfähige Kinder ohne Altersbeschränkung,
- c) für die an Stelle der verstorbenen oder wegen dauernder Erkrankung der Ehefrau den Haushalt führende Tochter, Mutter, Schwester oder Schwägerin des Mitgliedes; bei unverheirateten Versicherten mit eigenem Haushalt die den Haushalt führende Mutter oder Schwester:

1. Krankpflege bis zur Dauer von 26 Wochen und zwar:

- a) ärztliche Behandlung im gleichen Umfang wie die Versicherten einschl. Zahnbehandlung ohne Zahnersatz.
- b) Erstattung der Kosten für kleinere Heilmittel und zwar bis zur Hälfte der Kosten.
- c) An Stelle der Krankpflege kann Krankenhauspflege auf die Dauer von 13 Wochen in Höhe von 50 v. H. der entstehenden Kosten gewährt werden. Die Transportkosten werden zur Hälfte jedoch bis 10 *R.M.* höchstens von der Kasse getragen.

### Wochenhilfe für Angehörige.

Es werden gewährt:

- Freie ärztliche Behandlung bei der Entbindung.
  - Volle Hebammengebühr.
  - Ein einmaliger Beitrag zu den Entbindungskosten in Höhe von 10 *R.M.*
  - Wochengeld für 10 Wochen pr. Tag 0.50 *R.M.*
  - Stillgeld für 12 Wochen pr. Tag 0.25 *R.M.*
- Bei Mitgliedern ändern sich die Sätze nach nachstehender Tabelle.

### Beginn der Leistungen.

Für Versicherungspflichtige entsteht der Anspruch auf die Kassenleistungen mit ihrer Mitgliedschaft. Der Anspruch Versicherungsberechtigter, die der Kasse freiwillig beigetreten sind, entsteht erst nach einer Wartezeit von sechs Wochen.

Der Anspruch auf Mehrleistungen entsteht erst nach einer Wartezeit von sechs Monaten nach dem Beitritt. Das gilt nicht für Mitglieder, die binnen der letzten 12 Monate mindestens sechs Monate auf Grund eines Reichsgesetzes gegen Krankheit versichert waren.

### Ruhen der Leistungen.

Der Anspruch auf Kranken- und Hausgeld ruht, wenn und soweit der Versicherte während der Krankheit Arbeitsentgelt erhält. Zuschüsse des Arbeitgebers zum Kranken- oder Hausgeld gelten nicht als Arbeitsentgelt, auch dann nicht, wenn sie auf einer Verpflichtung beruhen.

Der Anspruch auf Krankengeld ruht auch, solange die Arbeitsunfähigkeit der Kasse nicht gemeldet wird. Dies gilt nicht, wenn die Meldung innerhalb einer Woche nach Beginn der Arbeitsunfähigkeit erfolgt.

### Inhalt der Leistungen.

Die ärztliche Behandlung wird von approbierten Ärzten geleistet, die sie durch Vertrag mit der Kasse übernommen haben. Die Bezahlung anderer Ärzte kann, von dringenden Fällen abgesehen, abgelehnt werden. Dies gilt entsprechend auch für Zahnärzte.

Für die Krankenhilfe hat der Versicherte für sich und seine Angehörigen einen Krankenschein bzw. Kurseschein zu lösen. Die Gebühr dafür beträgt 0.50 *R.M.* Für denselben Versicherungsfall ist die Gebühr nur einmal zu entrichten.

### Rassenbeiträge.

Die Rassenbeiträge werden auf 5 1/2 Hundertstel (bisher 7 Hundertstel) des Grundlohnes festgesetzt. (Zu vergl. die im Anhang aufgeführte Tabelle.)

Für Lehrlinge aller Art, die ohne Entgelt beschäftigt werden, betragen die Beiträge zwei Drittel der Beiträge der niedrigsten Stufe.

### Zahlung der Beiträge.

Die Beiträge sind mit Ablauf eines jeden Monats fällig. Endigt die Verpflichtung zur Entrichtung von Beiträgen vor Ablauf des Monats, so werden sie am letzten Tage fällig, für den sie noch zu leisten sind.

Beiträge für Versicherungspflichtige hat der Arbeitgeber innerhalb 15 Tagen nach der Fälligkeit ohne besondere Aufforderung kostenlos einzuzahlen oder zu überweisen. Versicherungsberechtigte haben zu der gleichen Zeit ihre Beiträge selbst einzuzahlen.

### Allgemeines.

Die Beiträge sind von 7 auf 5 1/2 Hundertstel des Grundlohnes oder um 25 v. H. allgemein gesenkt worden. Für Versicherte und Arbeitgeber bedeutet das eine jährliche wesentliche Beitragsersparnis. Um bei diesen ermäßigten Beiträgen die Leistungen erhalten und möglicherweise noch weiter ausbauen zu können, richten wir an alle Beteiligten die dringende Bitte, eine übermäßige Inanspruchnahme der Ärzte zu vermeiden. Trotz der vom Versicherten für den Krankenschein und die Verordnungen zu zahlenden Gebühr verbleibt ihm durch die Beitragsenkung noch ein erheblicher Uberschuß.

### Für die Arbeitgeber ist wichtig:

Die Grundlöhne sind ab 1. 11. 1930 neu festgesetzt. Dadurch wird eine Neueinstufung sämtlicher Versicherten notwendig. Die Arbeitgeber werden daher hiermit aufgefordert, umgehend die Arbeitsentgelte sämtlicher bei ihnen beschäftigten Versicherten der Krankenkasse neu mitzuteilen, damit die richtige Einstufung erfolgen kann. Ferner wolle hierbei gleichzeitig angegeben werden, welchen Angestellten, Handlungsgehilfen oder sonstigen Versicherten im Falle der Krankheit und für welche Dauer das Arbeitsentgelt weiter gezahlt wird. Bezüglich der Handlungsgehilfen verweisen wir auf § 59 in Verbindung mit § 63 des Handelsgesetzbuches und im übrigen auf § 616 BGB. Für gewerbliche Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker kommt § 133e Abs. 2 der Gewerbeordnung in Frage. Es sind künftig nur noch die bei der Kasse erhältlichen Meldevordrucke zu benutzen.

Die Krankenscheine, Kursescheine können nach wie vor durch den Arbeitgeber ausgestellt werden. Die Kranken- und Kursescheine sind jedoch erst gültig, wenn sie mit dem Stempel „Gebühr bezahlt“ versehen sind.

Um den Kassenmitgliedern Wege zur Kasse zu ersparen, wird dem Arbeitgeber empfohlen, eine Anzahl gestempelte Kur- und Krankenscheine bei der Kasse zu lösen und im Bedarfsfälle an die Versicherten auszustellen. Die Krankenscheingegebühr kann dem Versicherten bei der nächsten Lohnzahlung einbehalten werden.

### Für die Versicherten ist von besonderer Wichtigkeit:

Die Krankmeldung hat der Versicherte spätestens innerhalb einer Woche nach Beginn der Arbeitsunfähigkeit bei der Krankenkasse vorzunehmen, anderenfalls er seines Anspruchs auf Krankengeld bis zur erfolgten Krankmeldung verlustig geht. Die Krankmeldung gilt erst dann als vollzogen, wenn der Krankenscheinabschnitt bei der Geschäftsstelle abgegeben oder eingesandt wird.

Die Arbeitslosenbeiträge betragen 6 1/2 v. H. des Grundlohnes oder ab 1. November 1930 118 v. H. der Rassenbeiträge. Die Arbeitslosenbeiträge für die höher bezahlten Angestellten betragen 19.50 *R.M.* monatlich.

Burbach, den 14. November 1930.

Der Vorstand.

### Übersicht über die Beiträge und Kassenleistungen umseitig.

## Uebersicht über die Rassenleistungen.

| Lohnstufe | Grundlohn | Krankengeld in den ersten 6 Wochen | Krankengeld vom Beginn der 7. Woche an | Hausgeld für Verheiratete in den ersten 6 Wochen | Hausgeld für Verheiratete in den 7. Woche an | Taschengeld in den ersten 6 Wochen | Taschengeld vom Beginn der 7. Woche an | Geburtschilfe für Mitglieder und Angehörige                                                                            | Wochengeld           |                      | Sterbegeld (nur für Mitglieder) | Bemerkungen |                |
|-----------|-----------|------------------------------------|----------------------------------------|--------------------------------------------------|----------------------------------------------|------------------------------------|----------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------|----------------------|---------------------------------|-------------|----------------|
|           |           |                                    |                                        |                                                  |                                              |                                    |                                        |                                                                                                                        | für Mitglieder       |                      |                                 |             | Für Angehörige |
|           |           |                                    |                                        |                                                  |                                              |                                    |                                        |                                                                                                                        | Wochengeld 10 Wochen | Stillogeld 12 Wochen |                                 |             |                |
|           |           |                                    |                                        |                                                  |                                              |                                    |                                        |                                                                                                                        |                      |                      |                                 |             |                |
| 1         | 1.00      | 0.50                               | 0.60                                   | 0.25                                             | 0.30                                         | 0.12                               | 0.15                                   | Freie ärztliche Behandlung und freie Hebammenhilfe.                                                                    | 0.50                 | 0.25                 | 50.—                            |             |                |
| 2         | 2.00      | 1.00                               | 1.20                                   | 0.50                                             | 0.60                                         | 0.25                               | 0.30                                   |                                                                                                                        | 1.00                 | 0.50                 | 60.—                            |             |                |
| 3         | 3.00      | 1.50                               | 1.80                                   | 0.75                                             | 0.90                                         | 0.37                               | 0.45                                   | Ein einmaliger Beitrag zu den Entbindungskosten i. Höhe von 10 Rm.                                                     | 1.50                 | 0.75                 | 90.—                            |             |                |
| 4         | 4.00      | 2.00                               | 2.40                                   | 1.00                                             | 1.20                                         | 0.50                               | 0.60                                   |                                                                                                                        | 2.00                 | 1.00                 | 120.—                           |             |                |
| 5         | 5.00      | 2.50                               | 3.00                                   | 1.25                                             | 1.50                                         | 0.62                               | 0.75                                   | Findet eine Entbindung nicht statt, so werden als Beitrag zu den Kosten bei Schwangerschaftsbeschwerden 8 Rm. gezahlt. | 2.50                 | 1.25                 | 150.—                           |             |                |
| 6         | 6.00      | 3.00                               | 3.60                                   | 1.50                                             | 1.80                                         | 0.75                               | 0.90                                   |                                                                                                                        | 3.00                 | 1.50                 | 180.—                           |             |                |
| 7         | 7.00      | 3.50                               | 4.20                                   | 1.75                                             | 2.10                                         | 0.87                               | 1.05                                   |                                                                                                                        | 3.50                 | 1.75                 | 210.—                           |             |                |
| 8         | 8.00      | 4.00                               | 4.80                                   | 2.00                                             | 2.40                                         | 1.00                               | 1.20                                   |                                                                                                                        | 4.00                 | 2.00                 | 240.—                           |             |                |
| 9         | 9.00      | 4.50                               | 5.40                                   | 2.25                                             | 2.70                                         | 1.12                               | 1.35                                   |                                                                                                                        | 4.50                 | 2.25                 | 270.—                           |             |                |
| 10        | 10.—      | 5.00                               | 6.00                                   | 2.50                                             | 3.00                                         | 1.25                               | 1.50                                   |                                                                                                                        | 5.00                 | 2.50                 | 300.—                           |             |                |

## Uebersicht über die Beiträge.

| Lohnstufe | Arbeitsverdienst für den Kalendertag | Arbeitsverdienst für den Arbeitstag | Grundlohn für den Arbeitstag | Tägl. Beitrag für Kranken-tasse | Tägl. Beitrag für Erwerbslosen-versicherung | 5 1/2 % monatl. Krankentassebeitrag | 6 1/2 % monatl. Erwerbslosenbeitrag | Summa | Mitgliederanteil | Arbeitsgeberanteil | Invaliden-Versicherung |                     | Angestellten-Versicherung |               |
|-----------|--------------------------------------|-------------------------------------|------------------------------|---------------------------------|---------------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-------|------------------|--------------------|------------------------|---------------------|---------------------------|---------------|
|           |                                      |                                     |                              |                                 |                                             |                                     |                                     |       |                  |                    | Lohnstufe              | Entgelt wöchentlich | Wochenbeitrag             | Monatsbeitrag |
|           |                                      |                                     |                              |                                 |                                             |                                     |                                     |       |                  |                    |                        |                     |                           |               |
|           | R.M.                                 | R.M.                                | R.M.                         | R.M.                            | R.M.                                        | R.M.                                | R.M.                                | R.M.  | R.M.             | R.M.               |                        | R.M.                | R.M.                      | R.M.          |
| 1         | bis 1.50                             | bis 1.75                            | 1.00                         | 5 1/2                           | 6 1/2                                       | 1.65                                | 1.95                                | 3.60  | 2.07             | 1.53               | 1                      | bis 6.00            | 0.80                      | A bis 50.—    |
| 2         | " 2.50                               | " 2.92                              | 2.00                         | 11                              | 13                                          | 3.30                                | 3.90                                | 7.20  | 4.15             | 3.05               | 2                      | " 12.00             | 0.60                      | B " 100.—     |
| 3         | " 3.50                               | " 4.08                              | 3.00                         | 16 1/2                          | 19 1/2                                      | 4.95                                | 5.85                                | 10.80 | 6.22             | 4.58               | 3                      | " 18.00             | 0.90                      | C " 200.—     |
| 4         | " 4.50                               | " 5.25                              | 4.00                         | 22                              | 26                                          | 6.60                                | 7.80                                | 14.40 | 8.30             | 6.10               | 4                      | " 24.00             | 1.20                      | D " 300.—     |
| 5         | " 5.50                               | " 6.42                              | 5.00                         | 27 1/2                          | 32 1/2                                      | 8.25                                | 9.75                                | 18.00 | 10.37            | 7.63               | 5                      | " 30.00             | 1.50                      | E " 400.—     |
| 6         | " 6.50                               | " 7.58                              | 6.00                         | 33                              | 39                                          | 9.90                                | 11.70                               | 21.60 | 12.45            | 9.15               | 6                      | " 36.00             | 1.80                      | F " 400.—     |
| 7         | " 7.50                               | " 8.75                              | 7.00                         | 38 1/2                          | 45 1/2                                      | 11.55                               | 13.65                               | 25.20 | 14.52            | 10.68              | 7                      | über 36.00          | 2.00                      |               |
| 8         | " 8.50                               | " 9.92                              | 8.00                         | 44                              | 52                                          | 13.20                               | 15.60                               | 28.80 | 16.60            | 12.20              |                        |                     |                           |               |
| 9         | " 9.50                               | " 11.08                             | 9.00                         | 49 1/2                          | 58 1/2                                      | 14.85                               | 17.55                               | 32.40 | 18.67            | 13.73              |                        |                     |                           |               |
| 10        | über 9.50                            | über 11.08                          | 10.00                        | 55                              | 65                                          | 16.50                               | 19.50                               | 36.00 | 20.75            | 15.25              |                        |                     |                           |               |

### Zum Problem der Rationalisierung.

A. Langenbach, Berlin.

**Vorbemerkung:** Die Knappheit des zur Verfügung gestellten Raumes läßt eine ausführliche Behandlung des in der Ueberschrift gestellten Themas nicht zu. Insbesondere muß auf die Behandlung der wissenschaftlichen Methoden der Rationalisierung in der Industrie verzichtet werden. Aufgabe dieses Artikels soll deshalb nur sein, eine Klärung des Begriffs zu bringen und eine Stellungnahme zu der Frage zu geben: Ist die Rationalisierung zu begrüßen oder abzulehnen?

Was ist Rationalisierung? Im Umgang mit volkswirtschaftlich nicht geschulten Menschen und besonders auch im Umgang mit Lesern der Hellerthaler Zeitung habe ich festgestellt, daß die Vorstellungen über das, was man mit Rationalisierung bezeichnet, oft recht unklar sind. Zur Klärung des Begriffs ziehe ich die wörtliche Bedeutung des Wortes heran: Ratio heißt auf deutsch Vernunft. Da das Wort Rationalisierung fast nur oder schließlich im Zusammenhang mit der Wirtschaft gebraucht wird, so heißt Rationalisierung einfach Vernunftwirtschaft oder besser: vernünftige Wirtschaft. Das ist also eine Wirtschaft, die nach den Prinzipien der Vernunft geführt wird. Dabei ist es im Prinzip gleichgültig, ob es sich um eine Haus-, Betriebs-, Volks- oder Weltwirtschaft handelt. Eine vernünftige Wirtschaft ist eine Wirtschaft, die nach dem Grundsatz geführt wird, mit dem kleinsten Aufwand (an Arbeitskraft, Zeit, Geld usw.) den größtmöglichen Erfolg zu erzielen. Das ist Rationalisierung. Rationalisierung ist also auch, wenn eine Hausfrau ihre Küche so einrichtet, daß sie z. B. beim Kochen unnötige Laufereien, unnötige Handgriffe usw. vermeidet. Dasselbe gilt für den Handwerker, der sich seine Werkbank „vernünftig“ anlegt. Z. B. muß ein Werkzeug, das sehr oft gebraucht wird, leichter und schneller greifbar sein als das weniger oft gebrauchte. Rationalisierung ist ferner z. B. auch die Anlage einer Zentralheizung in einem großen Hause oder die durchweg eingeführte Wasserleitung (gegenüber der Wasserbeschaffung in früheren Zeiten aus Brunnen).

Ich bringe absichtlich diese Beispiele aus dem täglichen Leben — die sich beliebig vermehren ließen und die ja ein jeder mit „Vernunft“ begabte Leser vermehren kann — um einmal das Prinzip der Rationalisierung klarzulegen, da doch sehr oft recht irrtümliche Vorstellungen mit dem Wort verbunden werden.

Wenn wir aber Rationalisierung so verstehen, dann ist auch ohne weiteres klar, daß es Rationalisierung nicht erst seit 10 oder 20 Jahren gibt, sondern daß es sie schon immer gegeben hat, seit Menschen vernünftig gewirtschaftet haben. Und doch besteht ein großer Unterschied zwischen der heutigen und der früheren Rationalisierung. Der Unterschied besteht darin, daß die Rationalisierung heute den Menschen bewußt geworden ist, während sie ihnen früher nicht bewußt war. Die Menschen versuchen heute zum erstenmal in der Menschheitsgeschichte von sich aus bewußt die Rationalisierung zu gestalten. Man versucht, in den Betrieben durch bessere Einrichtungen, bessere Maschinen usw. die Produktion zu steigern. Ferner versucht man, durch psychotechnische Eignungsprüfungen festzustellen, ob und zu welcher Arbeit der zu beschäftigende Mensch sich am besten eignet. Man will dadurch von vornherein

den richtigen Menschen an die richtige Stelle im Betrieb stellen. Gemäß dem Fortschreiten der Wirtschaft der Menschen von der kleinen Eigenwirtschaft zum Riesenbetrieb ist auch die Rationalisierung heute ein ganz anderes Problem als früher.

Weshalb die Rationalisierung heute ein oder wahrscheinlich sogar „das“ Problem ist und wie die Lösung anzustreben ist, soll im 2. Teil des Artikels unter der Frage beantwortet werden: Ist die Rationalisierung zu begrüßen oder abzulehnen?

Im Zeitalter der Massen- und Dauerarbeitslosigkeit hört man von verbittern Menschen immer wieder die Worte wie: „Die Technik macht uns kaputt“, „die Maschine schmeißt immer mehr Menschen auf die Straße“, „bald werden überhaupt keine Menschen mehr gebraucht“ usw. ufm. Auch die „S. Ztg.“ brachte ja vor einiger Zeit einige Beispiele aus rheinischen Fabriken, in denen durch Einführung neuer Maschinen einige hundert Menschen einfach glatt entlassen wurden. Diese Tatsachen stehen klar vor aller Augen und sind der Hauptgrund der heutigen Massenarbeitslosigkeit. Die Arbeitslosigkeit ist heute nicht mehr Konjunkturercheinung sondern Dauererscheinung. Seit der Erfindung und Einführung der Maschine sind von ihr immer wieder Menschen freigesetzt, d. h. entlassen und entlassen worden. Es ist nicht verwunderlich, wenn sich der ganze Jörn der aus dem Wirtschaftsleben ausgeschalteten Menschen gegen die Maschine richtete und zum Teil auch heute noch richtet. Besonders in England ließen sich die Menschen in der Zeit der Einführung der Maschinen dazu hinreißen, alles kurz und klein zu schlagen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Wut unbegründet war. Die Einrichtung und Aufstellung der Maschinen verringerte nicht die Arbeitsplätze sondern vermehrte sie, wenn auch bei der jeweiligen Einführung von Maschinen Arbeiter zunächst freigesetzt wurden.

Wenn nun aber heute die Rationalisierung Massenarbeitslosigkeit im Gefolge hat, so liegt das daran, daß wir heute nicht mehr im Zeitalter der freien Konkurrenz sondern im Zeitalter des Monopolkapitalismus leben. Was man darunter zu verstehen hat, sei in wenigen Worten gesagt. Die typische Erscheinung des Monopols ist das Patent. Es sichert seinem Inhaber das ausschließliche Recht, irgend etwas herzustellen. Er kann nach seinem Willen die günstigste Marktsituation ausnützen und die Preise bestimmen. Andere bekannte Monopole sind z. B. das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat, das Reichskalksyndikat, die Rohstahlgemeinschaft usw. Man erzeugt nicht mehr als man voraussichtlich verkaufen kann und da man keinerlei Konkurrenten hat, kann man die Preise bestimmen.

Ich will damit sagen, daß die Ursachen der Massenarbeitslosigkeit nicht in der Rationalisierung an sich zu suchen sind, sondern in der sozialen Ordnung. Die heutige Wirtschaftsordnung kommt in die reine Betriebsrationalisierung. Ihr fehlt die sozialwirtschaftliche Seite der Rationalisierung sowie die Rationalisierung der Arbeitskraft. Wenn diese berücksichtigt würden, so würde das bedeuten, daß der Einzelne an der Steigerung der Produktion Anteil hätte und daß in einer Zeit der Massenarbeitslosigkeit eine Verringerung, Herabsetzung der Arbeitszeit erfolgen müßte. Das ist die zu erstrebende Form der Rationalisierung. Statt dessen wird die Rationali-

fizierung heute nicht für sondern gegen die Arbeiter, die sie am meisten angeht, durchgeführt. Sie bringt ihnen übermäßig gesteigerte Intensivierung der Arbeit und damit gesteigerte Inanspruchnahme der Arbeitskraft, gesteigerte Arbeitslosigkeit, Verlängerung der Arbeitszeit (wird auch heute noch von Unternehmern gefordert), Bedrohung des Lebensniveaus usw. Aus diesen Gründen wird auch heute noch — wie schon gesagt, die Rationalisierung als solche von den Arbeitern mit feindsichtigen Augen angesehen. Und doch: die Rationalisierung als Technisierung läßt sich nicht aufhalten. Sie ihr entgegenzustellen, wäre sinnlos. Die Beantwortung der Frage, ob die Menschheit durch die fortschreitende Technisierung glücklicher geworden ist oder werden wird, mag der Leser für sich entscheiden. Ich für mein Teil beantworte sie dahin, daß sie glücklicher werden wird, wenn in einer neuen sozialen Ordnung nicht die Betriebsrationalisierung sondern die sozialwirtschaftliche Rationalisierung die Hauptsache ist.

Schaff' gute Bücher in dein Haus!

Alle in Prospekten, Zeitschriften, und Büchern angekündigten

**Bücher, Karten, Musikalien, Bilder, Mappen, Lehrmittel, Zeitschriften**

können durch meine Buchhandlung zum Originalpreis bezogen werden. Ein umfangreiches Nachschlagewerk für Bücher aller Wissensgebiete liegt zur gefl. Einsichtnahme in meinem Geschäft aus.

**BUCHHANDLUNG H. BRAUN**

Inh. Otto Braun      Telefon Nr. 7

**H. Braun, Neunkirchen**

Buch- und Kunstdruckerei

Prospekte, Kataloge  
Mehrfarbendrucke  
Geschäftskarten  
Briefbogen, Kouverts  
Rechnungen etc.

Bestellen Sie bitte Ihre  
**Zeitschriften**  
in meiner Buchhandlung.

Sie zahlen kein Bestellgeld, sondern nur den Bezugspreis. / Pünktliche Lieferung frei ins Haus

**Buchhandlung H. Braun.**

**Büchsfaden, Packpapier**  
Buchhandlung H. Braun



**Buchhandlung H. Braun.**



**Einwickelpapier**  
für Geschäfte

**H. Braun, Neunkirchen**